28. Sonnabend den 2. Februar 1861. 28.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. Febr. Se. Majestät der König haben am 7. Januar d. J. Allergnädigst zu verleihen geruht: das Kreuz der Groß-Komthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern in Brillanten: Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General der Infanterie von Gerlach; das Kreuz der Groß-Komthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General-Lieutenant von Willisen; dem Wirklichen Geheimen-Rath, Ober-Hof- und Haus-Marschall Grafen von Keller, und dem Wirklichen Geheimen Rath, Geheimen Kabinets-Rath Illaire; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern und Eichenlaub in Brillanten: Allerhöchstihrem Leibarzt, dem General-Stabsarzt der Armee und Geheimen Ober-Medizinal-Rath Dr. Grimm; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem einstweilen zur Disposition des Chefs des Generalstabes der Armee gestellten Obersten von Schlegell, und dem Geheimen Kämmerier Schoening; das Kreuz der Komthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General-Lieutenant und Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, von Brauchitsch, Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General-Lieutenant und Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, von Bonin, Allerhöchstihrem Leibarzt, dem Generalarzt Dr. Boeger, attachirt dem Medizinalstabe der Armee, dem Wirklichen Geheimen Rath, Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin Wittwe, Grafen von Doenhoff, dem Kammerherrn, Oberst-Lieutenant a. D. Grafen Finck von Finckenstein, dem Kammerherrn, Oberst-Lieutenant a. D. Freiherrn von Canitz und Dallwitz, dem Wirklichen Geheimen Ober-Reg. Rath Costenoble, und dem Hof- und Domprediger, Ober-Konsistorialrath Dr. Snethlage zu Berlin; das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: Allerhöchstihren Flügeladjutanten: dem Obersten von Loewenfeld, Kommandeur des Garde-Füsilier-Regiments, dem Obersten Grafen von Bismarck-Bohlen, Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments, dem Oberstlieutenant Grafen von der Groeben, Kommandeur des Brandenburgischen Husaren-Regiments (Zietensche Husaren) (Nr. 3), dem Oberstlieutenant von Treskow, Kommandeur des 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiments (Nr. 27), dem Major Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, Kommandeur der Leib-Gendarmerie, dem Major von Werder, Kommandeur der Garde-Unteroffizierkompagnie, dem Major von Rauch und dem Major Grafen von Kanitz, so wie dem Stabsarzt Dr. Cammerer vom medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut; den Adler der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: dem Hofprediger Heym an der Friedenskirche bei Sanssouci; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Garderobe-Intendanten Tiedtke, dem Kammerdiener Thiele (beide vom unmittelbaren Dienst Sr. Majestät des hochseligen Königs), und dem Schloßkastellan Woytasch zu Sanssouci; das silberne Kreuz des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: dem Haushofmeister Kurs, den Kammerdienern Daecke, Arndt und Bernscht, den Leibjägern Ewald, Kniehase, Zeuschner und Kluegel (sämmtlich vom Hofstaat Sr. Maj. des hochseligen Königs).

Die Advokaten Dumont, Lehmann, Carstanjen und Welter sind zu Anwalten, die drei ersteren bei dem Landgerichte zu Köln, der letztere bei dem Landgerichte zu Aachen, ernannt worden.

Abgereist: Se. Exzellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Gouverneur von Luxemburg, von Brauchitsch, nach Luxemburg.

Das 5. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5310 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Pr. Holländer Kreises im Betrage von 60,000 Thlrn. Vom 3. Dezember 1860, und unter Nr. 5311 die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 17. Januar 1861, betreffend die Etappen-Konvention mit dem Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha. Vom 17. Januar 1861.

Berlin, den 2. Februar 1861.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Neuestes Telegramm aus Kopenhagen s. Beilage.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 1. Februar. [Stellung der Großmächte im deutsch-dänischen Streite; die Huldigungsfrage; Graf Schwerin und die Adreßkommission.] Die telegraphische Depesche aus Hamburg, welche meldet, daß die auswärtigen Mächte dem dänischen Kabinet sehr dringend Zugeständnisse an Deutschland anempfohlen und sich im Voraus gegen eine etwaige Blokade der deutschen Küsten von Seiten Dänemarks erklären (s. Tel. in Nr. 26), stimmt vollständig mit den Nachrichten überein, welche ich Ihnen in meinen jüngsten Briefen über den Stand des deutsch-dänischen Streites gegeben habe. Das Kopenhagener Kabinet hat sich vergeblich bemüht, in der Diplomatie Rußlands, Englands und Frankreichs Nutzen für seinen trotzigen Widerstand gegen Deutschland zu gewinnen. Einstweilen hat die feste Haltung, welche der deutsche Bund, unter Führung Preußens, in dieser Frage angenommen, den Großmächten die Ueberzeugung gewährt, daß diplomatische Einschüchterungen unwirksam gegen den Willen einer mächtigen Nation bleiben würden, welche nach einer überlangen Geduldprobe endlich den Entschluß faßte, mit den willkürlichen Anmaaßungen eines kleinen Nachbarvolkes Abrechnung zu halten. Dem Auslande bleibt auch nicht der schwächste Vorwand zur Einmischung, so lange die Bundestruppen nicht die Eider überschreiten, und Dänemark ist nicht berechtigt, auf die Vollstrekkung eines Bundesbeschlusses mit einem Kriegsakte zu antworten, wie ein solcher unzweifelhaft in Blokademaaßregeln zu finden wäre. Die Großmächte verfahren daher ganz logisch, wenn sie die Kompetenz des Bundes in Sachen Holsteins unbedingt anerkennen und ihre ganze Intervention darauf beschränken, Dänemark Nachgiebigkeit gegen die deutschen Forderungen anzurathen. Man ist übrigens wohl berechtigt, dieses Verfahren der Mächte zum größten Theil auf Rechnung des Eindrucks zu stellen, welchen die entschlossene Haltung Preußens im Auslande gemacht hat. — Ueber die Huldigungsfrage erfährt man noch immer nichts Bestimmtes. Es scheint in den höchsten Regionen allerdings der Beschluß festzustehen, daß auch den Bevölkerungen der einzelnen Provinzen Gelegenheit gegeben werde, in einem feierlichen Akte dem neuen königlichen Herrn den Ausdruck ihrer Unterthanentreue darzubringen. Doch ist über die Zeit und die Modalitäten der Ausführung noch Nichts entschieden. — Es ist noch immer viel die Rede von den Kämpfen, welche Graf Schwerin in der Adreßkommission zu bestehen hatte. Nicht gegen die Person oder das Verwaltungssystem des Ministers des Innern richteten sich die Angriffe der liberalen Partei, sondern gegen die Beharrlichkeit, mit welcher derselbe die Entlassung einiger von der öffentlichen Meinung perhorreszirten Verwaltungsbeamten verweigert. Namentlich in Betreff des Polizeipräsidenten v. Zedlitz hatte er einen schweren Stand. Die milde Fassung, welche die Kommission der betreffenden Stelle im Adreßentwurf gegeben hat, beweist hinlänglich, daß man den Minister nicht verletzen und ihm seine Stellung nicht verleiden will.

☾ Berlin, 1. Febr. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König nahm heute Vormittag die Vorträge der Geheimräthe Illaire und Costenoble, des Direktors im Hausministerium, Geheimrath v. Obstfelder, des Generalintendanten v. Hülsen und des Polizeipräsidenten v. Zedlitz entgegen und empfing darauf mehrere hochgestellte Personen, namentlich Militärs. Der Gouverneur von Luxemburg, General v. Brauchitsch, verabschiedete sich gleichzeitig auch von der Königin und ist Abends auf seinen Posten zurückgereist. Der König Wilhelm III. der Niederlande soll dem General bei seiner Anwesenheit in Haag einen hohen Orden verliehen haben. Mittags fuhren der König, die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin und alle übrigen Prinzen und Prinzessinen des Königshauses nach dem Palais des Prinzen Albrecht und machten dort seiner Tochter, der Prinzessin Alexandrine, welche heute ihren 19. Geburtstag feiert, einen Gratulationsbesuch. Die Königin-Wittwe hatte die Prinzessin schon gestern Abend nach Schloß Sanssouci gerufen, und sie dort beglückwünscht und beschenkt. Nach der Gratulation machten die Königin und die übrigen Familienglieder eine Spazierfahrt, der König dagegen begab sich in sein Palais zurück und konferirte mit dem Minister v. Auerswald, unter dessen Vorsitz zuvor im Konferenzzimmer des Abgeordnetenhauses eine mehrstündige Berathung stattgefunden hatte. Wie ich höre, handelte es sich dabei um eine Verständigung mit einigen Abgeordneten, welche bei der Adreßdebatte mit einigen Verbesserungsanträgen hervortreten wollten. Um 5 Uhr war unsere ganze Königsfamilie zur Tafel im Palais des Prinzen Albrecht versammelt; an derselben erschienen auch der Prinz August von Württemberg, die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, die Prinzen Leopold und Karl von Hohenzollern und andere fürstliche Personen. — Abends sahen der König und die Königin mehrere hochgestellte Personen zum Thee bei sich. Die Königin hat, wie ich höre, die Gräfin v. Perponcher zu ihrer Oberhofmeisterin ernannt; die anderen Ernennungen, darunter auch die eines Oberkämmerers und eines Hausministers, sollen bis zum Schluß der Trauer ausgesetzt bleiben. — Der Prinz Karl von Bayern, Bruder der Königin-Wittwe, wird, nach den neuesten Nachrichten, am Montag Vormittag mittelst Extrazuges von München hier eintreffen, sich aber nicht aufhalten, sondern sogleich nach Potsdam fahren. Die Königin Marie von Bayern kommt nicht gleich mit, sondern wird, bevor sie ihre Reise nach Schloß Sanssouci antritt, die Rückkehr des Prinzen Karl abwarten. Der Prinz Karl von Bayern befindet sich im Besitz eines ungeheuren Vermögens; man erwartet, daß er während seiner Anwesenheit der neuen kathol. Michaelskirche ein Geschenk machen werde. Von der Königin Amalie von Sachsen wird auch heute aus Dresden gemeldet, daß sie zu einer Reise noch viel zu angegriffen sei. — Der Fürst von Hohenzollern ist von seiner Krankheit ganz wieder hergestellt und wird morgen zum erstenmal wieder ausfahren. Heute Abend ist seine Tochter, die Prinzessin Marie, aus Düsseldorf angekommen und wird einige Zeit hier verweilen. Dieselbe wird bekanntlich als die Braut des Königs von Portugal genannt. — Der sardinische General Lamarmora scheint sich bei der Aufmerksamkeit, mit der man ihm in allen Kreisen begegnet, sehr bei uns zugefallen. Er hat seither alle Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein genommen und will erst am Montag mit seinen Begleitern die Rückreise nach Turin antreten. — Unter den neuen Sendboten, welche in nächster Zeit hier eintreffen werden, befindet sich auch der Großvezier des Sultans. Seine Ankunft ist heute bereits von dem türkischen Gesandten Aristarchi Bey dem Minister v. Schleinitz angezeigt worden. — Nach längerer Zeit hat sich bei uns wieder einmal ein Mensch dadurch den Tod gegeben, daß er sich von dem Eisenbahnzuge hat überfahren lassen. Heute Vormittag nämlich stand ein junger Mann in anständiger Kleidung in der Invalidenstraße an der Stelle, wo der Weg nach dem Invalidenhause führt. Als der Zug nach der Verbindungsbahn in seine Nähe gelangt war, warf er sich plötzlich auf die Schienen, so daß die Räder den Kopf vom Körper trennten. Bei dem Selbstmörder wurde eine goldene Uhr und Geld vorgefunden. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, ist noch nicht festgestellt; ebenso kennt man seinen Namen noch nicht. Mir wurde er heute Nachmittag als ein Kandidat der Theologie bezeichnet, der nach Berlin gekommen sei, um hier seine Prüfung zu bestehen. In derseben habe er Unglück gehabt, und sei darüber tiefsinnig geworden. Da hier gerade jetzt mehrere Kandidaten geprüft worden sind, so hat diese Mittheilung einige Wahrscheinlichkeit für sich. — In einer hiesigen Kirche kam vor 14 Tagen der Fall vor, daß ein Kandidat gleich bei der Einleitung in seiner Prüfungspredigt stecken blieb, sich wiederholt die Stirn rieb und dann die Kanzel verließ. Der anwesende Geistliche beruhigte ihn in der Sakristei und veranlaßte ihn, nochmals die Kanzel zu besteigen und diesmal hielt er seine Predigt ruhig bis zu Ende. Es ist das 2. theologische Examen, was jetzt gemacht worden ist.

— [Obertribunalsentscheidung.] Das Justizministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Obertribunals, worin ausgeführt wird, daß der Appellationsrichter in allen Fällen befugt sei, die dem Angeklagten zur Last fallende strafbare Handlung schwerer zu qualifiziren, als dies in dem Erkenntnisse erster Instanz geschehen ist, auch wenn nur der Angeklagte allein gegen dies Urtheil das Rechtsmittel der Appellation eingelegt hat.

Emmerich, 31. Jan. [Ueberschwemmung.] Bei Babberich hat ein Dammdurchbruch von 40 Ellen Länge stattgefunden, und Elten ist dadurch überschwemmt worden. Wasserstand bei Emmerich 24½ Fuß. Das Rheineis hat sich um 2 Uhr Nachmittags in Bewegung gesetzt.

Oestreich. Wien, 31. Jan. [Tagesbericht.] Die „Wiener Zeitung“ meldet wieder die Ernennung einiger Obergespäne; für das Kraszuaer Komitat ist Freiherr Albert Benffy, für das Mittel-Szolnoker Komitat Freiherr Franz Wesselenyi jun., für das Zarander Komitat Johann Pipos und für den Kövarer Distrikt der Präses des Urbarialgerichts zu Bistricz, Gabriel v. Dargö, unterm 27. d. M. ernannt. — Wie verlautet, sind jetzt einige Gendarmerieregimenter nach Ungarn beordert worden, welche den Regierungsbehörden bei Eintreibung verweigerter Steuern und bei sonstigen Anlässen behülflich sein sollen. Mittlerweile bemerkt man hier, daß die von jeher den Ungarn bezeigten Sympathien (welche niemals eine Erwiderung fanden) sich mit jedem Tage verringern. Selbst die hiesigen Journale bringen, mit Ausnahme von etwa zweien, welche sich noch magyarischer als die Magyaren geberden, bittere Artikel über das anmaaßliche Treiben jenseit der Leitha. — Wie die „Wiener Zeitung“ anzeigt, hat der Kaiser die Direktoren der privilegirten östreichischen Nationalbank: Peter Ritter v. Murmann, Konstantin Zenobius Popp, Ritter v. Böhmstetten, Joseph Maria Miller zu Aichholz und Rudolph Freiherrn v. Puthon auf die weitere statutenmäßige Dauer in ihrem Amte bestätigt und den privilegirten Großhändler in Wien, Friedrich Schey, Edlen v. Koromla, zum Bankdirektor ernannt. — Der „Pesti Napló“ meldet aus Warasdin, daß in der am 28. d. dort stattgehabten Komitatsversammlung beschlossen wurde, Kroatien dem Königreich Ungarn und die Murinsel dem Zalaer Komitat einzuverleiben. — In der an demselben Tage abgehaltenen Kongregation zu Temesvar ward von rumänischer und serbischer Seite die Vertretung für eine ungenügende erklärt, und nur mit Mühe gelang es, die friedliche Stimmung wieder herzustellen. — Wie der „Srbski D.“ aus Karlowitz, 23. Jan., meldet, hat der Patriarch sämmtliche Bischöfe des griechisch-nichtunirten Ritus zu einer Synode einberufen, die vom 2.—14. Februar in Karlowitz abgehalten werden wird. In dem Einladungsschreiben ersucht der Patriarch die Bischöfe, wenigstens sechs Tage vor dem bezeichneten Termin sich in Karlowitz einzufinden. — In einer Sitzung des Magistrats von Szegedin wurde in Betreff des Waffentragens beschlossen, daß jedem ehrlichen Menschen das Tragen der Waffen gestattet sei. In derselben Sitzung wurde das Reskript der Statthalterei, die Auflösung des in Szegedin ins Leben gerufenen Sicherheitskomité's verordnend, dahin entschieden, daß dieses sich vorläufig nicht auflösen und die betreffenden Ursachen in einer Adresse darstellen werde. — In Betreff der Sprache, deren sich die Finanzprokuraturen bei der Vertretung vor Gericht zu bedienen haben, hat das Finanzministerium für Galizien und Krakau, Böhmen, Mähren und das östreichisch-illirische Küstenland verordnet, daß die Finanzprokuraturen sich in allen Fällen, gleichviel ob sie den klagenden oder den geklagten Theil vertreten, in der Regel und soweit dies thunlich ist, in ihren gerichtlichen Reden und Eingaben derjenigen bei dem Gerichte eingeführten Sprache, welche ihr Gegner spricht und versteht, zu bedienen haben. Nur, wenn für den Gegner ein Advokat einschreitet, oder wenn der Finanzprokuratur, wie namentlich bei ersten Klagen oder ähnlichen ersten gerichtlichen Eingaben, die Sprache ihres Gegners nicht bekannt ist, bleibt es der Finanzprokuratur freigestellt, sich in solchen Fällen der deutschen Sprache zu bedienen. — Der Lemberger Magistrat hat, einer Mittheilung des Czas-Korrespondenten und der dortigen Blätter zufolge, in allen früher in deutscher Sprache geführten amtlichen Geschäften die polnische Sprache eingeführt.

— [Die Gutachten der Handelskammern über die Herstellung der Valuta.] Es liegen nun bereits von der Mehrzahl der östreichischen Handelskammern die Gutachten über die Valutafrage vor, und alle sind in ihren Anträgen im Wesentlichen so einstimmig, als hätten sie über ihre Gutachten vorher sich unter einander verständigt. Die Handelskammern von Reichenberg, Brünn, Olmütz, Salzburg, Feldkirch, Linz, Triest, Prag, Budweis, Pesth, Innsbruck, Oedenburg, Görz, Brody rc. haben sich bereits ausgesprochen, und wenn man von der finanziell-technischen Seite der Vorschläge absieht, so begegnet man durchweg als dem unumgänglich nothwendigen, ja, einzig möglichen Mittel, um das allgemeine Vertrauen zu erwecken: einer zeitgemäßen, vollständigen, alle Theile der Monarchie befriedigenden, vom Monarchen beschworenen Konstitution und einem verantwortlichen Ministerium.

— [Deputation aus der Bukowina.] Die in Wien angekommene Deputation aus der Bukowina hat dem Staatsminister v. Schmerling Folgendes als ihre Wünsche bezeichnet: die Gleichberechtigung der drei Hauptnationen und Hauptsprachen der Provinz, die Verwendung von Landeskindern bei den öffentlichen Aemtern des Kronlandes, eine zur Wahrung der Autonomie ausreichende Erweiterung der Machtbefugniß des Landtags und die Errichtung einer rumänischen Metropolie und Einbeziehung der Bukowina unter dieselbe. Der Staatsminister gab, wie die „Presse“ hört, der Deputation beruhigende Zusicherungen über die Gewährung dieser Forderungen, namentlich aber in Betreff der baldigen Einberufung des Landtages.

Pesth, 29. Jan. [Die Komitatswirthschaft und die Regierung.] Die Nachrichten, welche aus den ungarischen Komitaten einlangen, erweisen, daß die in voller Thätigkeit befindlichen Komitatsausschüsse sich mit allerlei souveränen Beschlußfassungen und diktatorischen Verfügungen, mit Abfassung von ellenlangen Antworten auf das königl. Reskript u. s. w. beschäftigen; an die eigentliche Hauptaufgabe, den Zusammentritt des Landtages zu ermöglichen, denkt Niemand. Es sind noch gar nirgends entscheidende Schritte geschehen, welche der Hoffnung Raum geben könnten, es werde wirklich der Landtag am 2. April zusammentreten können. Andererseits scheint doch auch die Regierung nunmehr wirklich entschlossen zu sein, die Dinge nicht weiter ihren Gang zur Revolution hin nehmen zu lassen. Das Pesther Komitat hatte sich bekanntlich offen geweigert, für das Unterkommen der zu konzentrirenden Gendarmerie Sorge zu tragen, und überdies erklärt, mit der Statthalterei als einer „ungesetzlichen“ Behörde nur im Verwaltungsinteresse verkehren zu wollen. Darauf hat die Statthalterei ein Reskript erlassen und das Komitat bedeutet, ihre Beziehungen zu der Komitatsbehörde beschränkten sich überhaupt eben nur auf Verwaltungssachen, die Statthalterei erwarte aber die ungehinderte Vollstreckung ihrer Verfügungen.

Wien, 1. Febr. [Telegr.] Die heute erschienene „Presse“ erwähnt eines zirkulirenden Gerüchtes, nach welchem es entschieden sei, daß Graf Rechberg zurücktrete und Erzherzog Rainer die Ministerpräsidentschaft übernehme. — Nach den „Neuesten Nachrichten“ werde die Publikation des Reichsrathsstatuts am 15. d. erfolgen.

Baden. Baden, 31. Jan. [Wohlthätigkeit.] Ihre Maj. die Königin von Preußen hat geruht, auch in der Ferne unserer Stadt huldvoll zu gedenken. Höchstdieselbe hat aus Anlaß des harten Winters den hiesigen Armen ein namhaftes Geschenk zustellen lassen.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Jan. [Tagesnotizen.] General v. Bonin hat Schloß Windsor gestern verlassen. — Bright hielt gestern in Birmingham eine Ansprache an seine Wähler, in welcher er natürlich der Sparsamkeit im Staatshaushalte, und zwar namentlich in Heer und Flotte, das Wort redete. — Der Personenverkehr zwischen

den englischen und den französischen Häfen hat sich im verflossenen Jahre bedeutend gehoben, was zum Theil wohl der Abschaffung der französischen Paßrevision zugeschrieben werden mag. Die Zahl der Passagiere in Boulogne betrug 102,829, in Calais 74,875, in den anderen Häfen 55,838 zusammen: 233,537 Passagiere, gegen 205,456 im Jahre 1859. Die Zahl der Reisenden zwischen belgischen und englischen Häfen belief sich auf 27,722. — Die Klagen über äußerste Arbeiternoth, wie man sie in den letzten Wochen der ungewöhnlich strengen Kälte in den hiesigen Zeitungen zu hören gewohnt war, verstummen allmälig. Man sieht wieder weniger Bettler auf den Straßen, die Docks und die Flußschifffahrt beschäftigen wieder viele Tausende von Tagelöhnern, die lange gefeiert hatten, und die milde Witterung gestattet auch die Wiederaufnahme von Häuser- und Eisenbahnbauten und sonstigen Arbeiten im Freien. Gestern lag übrigens ein dichter Nebel seit dem frühen Morgen auf der Stadt und war in manchen Quartieren so dicht, daß man nicht ohne Gefahr über die Straße gehen konnte.

— [Ueber die deutsch-dänische Frage] läßt sich in „Daily News“ wieder ein „Anglo-Scandinavian“ zwei Spalten lang vernehmen. Er bemerkt in der Einleitung: „Eine Unwissenheit der schrecklichsten, der beklagenswerthesten Art herrscht über das schleswig-holsteinische Thema in allen Gesellschaftskreisen, in der sogenannten Tages- und periodischen Journalistik.“ Sehr wahr. Der „Anglo-Scandinavian“ sucht auch diese Unwissenheit nach Kräften zu Gunsten Dänemarks zu benutzen. „Schon diese Redensart Schleswig-Holstein!“ ruft er. „Was ist Schleswig-Holstein? Ist es ein Geschöpf, ein Staat, hat es geographische Grenzen, eine greifbare Existenz? Nein! eine glänzende Blase ist es, gebildet aus den Wolken, die einige traumsüchtige deutsche Professoren aus ihren großen Meerschaum-Pfeifenköpfen geblasen haben, eine Seifenblase, die vor zehn Jahren auf dem Schlachtfelde von Idstedt in Blut zertreten wurde“ (eine Seifenblase der Art muß doch ziemlich stark sein). „Gewiß, es giebt ein Schleswig und ein Holstein, aber beide haben so wenig mit einander gemein, wie Se. Majestät der König von Preußen mit dem König der Kannibaleninseln.“ .. „Holstein allerdings gehört mit Recht zum Bunde, insofern seine Einwohner eher deutsch als dänisch (rather Germans than Danes) sind.“ Nach diesem ungeheuren Zugeständniß, wodurch er seine Unparteilichkeit klar dargethan hat, reitet er wieder das „deutsche Professorenthum“ zu Tode und erklärt das „deutsche in Element Schleswig“ für eine Chimäre, einen Selbstwiderspruch. Zum Schluß will er gegen die „preußischen Deutschen“ nichts gesagt haben; „eine bravere oder edlere Race“ sei auf der Welt nicht zu finden, aber sie solle sich andere Feinde als Dänemark suchen; im Osten, Süden und Westen gebe es Arbeit vollauf für sie. Daß die Erhebung in Schleswig 1848 ein skandalöser Aufstand gewesen, das bezeuge selbst der holsteinische Ritter Graf Karl Moltke u. s. w.

— [Die Noten des Herrn von Schleinitz an Lord J. Russell] über die holsteinsche Frage sind in den Londoner Tageblättern erschienen. Das erste Blatt, welches darüber eine Meinung abgiebt, ist das „wohlwollende“, den deutschen Einheitsgedanken nach bonapartistischer Weise protegirende „Chronicle“. Es schreibt unter Anderm: „Wäre die Sache eine rein preußische, so würde alles in den Depeschen über Volksunterdrückung Gesagte eine achtungsvolle Erwägung verdienen, da Preußen mit Recht als Vertreter des Fortschrittes und der Freiheit in Deutschland betrachtet wird. Wenn es aber der Bund ist, der aus den Depeschen redet, so sind die darin vorgebrachten Gründe vollkommen unhaltbar. Was hat der Bund jemals für Volksrechte gethan? Hat er sie gegen Hassenpflug vertheidigt? Hat er je seine Stimme gegen die Auflegung des Konkordats in Nassau, Baden oder Oestreich erhoben? ... Und doch müssen wir die Depeschen als vom Bunde ausgegangen ansehen. Der ganze Handel ist reif für eine Vermittelung. Dänemark hat durch die vielen Zugeständnisse, die es schon gemacht hat, gezeigt, daß es kaum andere versagen wird, wenn sie ihm von uneigennützigen und mächtigen Freunden dringend empfohlen werden. Preußen mit seinem kriegerischen König und seiner großen, auf militärischen Ruhm erpichten Armee und das alberne fahrende Ritterthum des deutschen Bundes, diese sind es, von denen Europa am meisten zu fürchten hat.“ Auch die „Morning Post“ ist zu einigem Wohlwollen geneigt. Doch bemerkt sie: „Schleswig ist ein altes Lehen der dänischen Krone, und selbst deutsche Geographen nennen es das skandinavische Herzogthum Schleswig. Die deutschen Enthusiasten würden wohl thun, sich zu erinnern, daß es in Bezug auf Schleswig nicht nur eine britische, sondern auch eine französische Gewährleistung giebt. Jene ist vom 23. Juli 1720 datirt und „Polworth“ unterzeichnet. Drei Tage später wurde sie durch König George's Unterschrift in seinem Palast zu Herrnhausen ratifizirt. Die französische Garantie ist „De Campredon“ unterschrieben und wurde auf den Rath des Regenten Orleans am 18. August 1720 vom König in Paris unterzeichnet.

Frankreich.

□ Paris, 30. Januar. [Die Rede Guizots in der Akademie; Urtheile der Presse; der Prozeß Patterson; die Situation in Italien; Kundgebungen für Polen.] Ich hole die in meinem letzten Briefe nicht mitgetheilte Rede Guizots nach. Der Minister der Julidynastie ist auf der Rednertribüne in seinem eigentlichen Element; er besitzt in seltenem Grade die Gaben, welche einem Vortrage in den Augen der Zuhörer die eigentliche Würze verleihen, eine außerordentlich schöne und gewandte Sprache, eine feine und einnehmende Gestikulation, beides Eigenschaften, die seinem Vorredner abgehen, dessen laute Stimme und unschönes, weil übertriebenes Gebehrdenspiel den Kanzelredner verrathen. Guizot begann seine Rede mit der Betrachtung des gewaltigen Fortschrittes, den die Welt gemacht, der sich darin ausspräche, daß der katholische Mönch bei seinem Eintritt in die Akademie von einem Ketzer, einem Calvinisten begrüßt werden könne, während vor 600 Jahren jener den Häretiker mit Feuer und Schwert verfolgt, dieser in dem Dominikaner nur den Unterdrücker seines Glaubens gesehen haben würde. Uebergehend auf die Werke Lacordaire's, welche der Akademie die Veranlassung zu seiner Wahl gegeben, hebt er die in ihnen so wie in seinen Vorträgen sich aussprechende freie und christliche Gesinnung hervor, ohne indessen bei einem Rückblick auf die Zeit zu verweilen, als derselbe Redakteur des „Avenir“, eines der demokratischen Blätter nach der Julirevolution, oder seine Theilnahme an der konstituirenden Versammlung des Jahres 1848 zu erwähnen, wo Lacordaire seinen Platz auf der äußersten Linken zwischen Pyat und Odillon Barrot einnahm. Guizot knüpft an die wenigen Worte an, mit denen Lacordaire des Undanks gedachte, welchen Papst Pius IX. im Jahre 1848 erfahren, und benutzt diese Gelegenheit, um von seinem Standpunkte aus die augenblicklichen Verhältnisse Italiens zu beurtheilen und zu verdammen. Nachdem er darauf hingewiesen, wie Italien vor länger als einem halben Jahrhundert Aehnliches durchgemacht, fragt er: „sind diese Gewaltthätigkeiten vielleicht gesetzlich geworden, weil sie durch die Demokratie und Kraft ihres Willens ausgeführt worden? Jener Demokratie“, fährt er fort, „die nur allein ihren Willen, ihre Rechte anerkennt! Welch großer und verhängnißvoller Irrthum über die natürlichen und nothwendigen Gesetze der menschlichen Gesellschaft! Gerade in der freiesten Regierungsform bestehen und entwickeln sich verschiedene Gesetze, die einen behufs Erhaltung und Entwickelung der sozialen Gewalt und der Ordnung, die anderen zum Schutze der staatlichen Freiheiten und des Gemeinwohls, jene in den Händen der Fürsten und Beamten, diese unter der Hut der Bürger.“ Es ist dies die hauptsächlichste Stelle in jener Rede, denn in ihr treten die Anschauungen Guizots am prägnantesten hervor. Nachher gedenkt er der Werke Tocqueville's und zieht eine Parallele zwischen ihm und seinem Nachfolger auf seinem Sitz in der Akademie, Lacordaire, die höchst bemerkenswerth ist; schließlich faßt er die zwischen Beiden übereinstimmenden Punkte in den Worten zusammen: „Möge der Glaube frei und die Freiheit gläubig sein! Dies ist durch alle Revolutionen und Regierungswechsel der höchste Wunsch Frankreichs, und erhaben über die Verschiedenheit bei Tocqueville, wie bei Ihnen, das gemeinsame Ziel ihres Geistes und ihrer Thätigkeit.“ Die Rede war eigentlich hiermit beendet, allein Guizot kann die eigene Persönlichkeit nicht ganz vergessen; man hat ihm oft den Vorwurf gemacht, seine Reden fingen mit „Ich“ an und endigten mit „mir“. So kommt er denn auf die Betrachtung, weshalb Tocqueville während seines Ministeriums stets zur Opposition gehört habe, und sucht die Gründe dafür aufzustellen, die das Resultat liefern, daß sie jetzt vielleicht sich besser verstanden und sich genähert haben würden. Der Eindruck, den beide Reden auf das Publikum gemacht haben, ist sehr verschieden; Beifall haben sie beide nicht gefunden; mit Recht oder Unrecht wirft man Seitens der demokratischen Presse dem Dominikaner die Zusammenhangslosigkeit vor, welche ihn in einem protestantischen Staat die Freiheit bewundern ließe, die mit den Tendenzen der katholischen Kirche unvereinbar sei; man müsse aber entweder Mönch oder Demokrat sein, beides zu verbinden, sei nicht möglich. Den klerikalen Journalen ist seine Rede zu demokratisch. Ueber Guizot ist das Urtheil fast einstimmig, welches ihn als den Mann der Vergangenheit bezeichnet, dem der Blick und die Erkenntniß für die Zukunft fehlen. In stilistischer Beziehung sowohl wie in der Form des Vortrages erkennt man ihm die Palme des Tages zu. Lassen Sie mich den Bericht über diesen denkwürdigen Tag mit einem Worte schließen, welches man der Kaiserin in den Mund gelegt, dessen Schärfe und Feinheit aber auf eine weniger hohe Abstammung schließen lassen. Als sie den Saal verließ, soll sie zu Guizot, der sie hinausbegleitete, gesagt haben: „Ich bin um eine Illusion und ein Vorurtheil ärmer.“ Fälschlich hat man unter den Anwesenden auch den General Lamoricière genannt; derselbe hat der Sitzung nicht beigewohnt.

Von der Akademie zum Palais de Justice! Der Sprung ist kühn, doch muß ich ihn wagen, denn ein anderes nicht uninteressantes Schauspiel bot sich dort. Die am Freitag daselbst geführte Verhandlung in den Familienangelegenheiten der Familie Bonaparte ist nicht zu einem Abschluß gekommen, sondern wird erst am nächsten Freitag vollendet werden. An jenem Tage hielt Berryer ein vier Stunden langes Plaidoyer zu Gunsten der Kläger und ihm antwortete der Anwalt der Gegner. Abgesehen von der oratorischen Vortrefflichkeit des Berryer'schen Vortrages, gewann derselbe ein ganz besonderes Interesse durch die Veröffentlichung einer zahlreichen Korrespondenz, welche zwischen den Mitgliedern der Familie, sowohl nach der Rückkehr Jerome's aus Amerika, als auch nach der Thronbesteigung Napoleons III., geführt worden ist. Das zu erwartende Urtheil wird nach der Ansicht der Rechtskundigen die Ansprüche der klagenden Partei abweisen, und die Ehe für nichtig erklären; die Minorität des ehemaligen Königs von Westfalen, der Umstand, daß seine Mutter ihre Einwilligung zur Ehe nicht gegeben, und endlich die Schließung der Ehe außerhalb Frankreichs begründen nach dem Code Napoleon die Ungültigkeit derselben. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß ohne diese entschiedene Gewißheit der Prozeß unterdrückt worden wäre. Mit welcher Gier das Publikum sich auf diese Skandalgeschichte geworfen hat, mögen Sie aus dem Umstand erkennen, daß am Sonnabend Morgen kein Exemplar der „Gazette des Tribunaux“, welche die Verhandlungen zuerst in extenso brachte, aufzutreiben war.

Die Politik bietet wenig Neues. Auf den General Türr folgt General Bixio, um Garibaldi für die abwartende Politik Cavours zu gewinnen. Noch immer sind die Ansichten über das Verfahren, welches Garibaldi einschlagen wird, getheilt; die Einen behaupten, er sei vollständig zum Angriff entschlossen, während Andere von seiner Nachgiebigkeit gegen die Vorstellungen des piemontesischen Ministers überzeugt sind, und gar die Hoffnung aussprechen, er werde erst im Jahre 1862 den großen „Kreuzzug“ beginnen. In medio veritas! Ich habe nach den mir zugegangenen Mittheilungen allen Grund zu der Annahme, daß derselbe keineswegs seine Pläne für dieses Jahr aufgegeben, sondern vielleicht später, als er anfänglich beabsichtigt, aber jedenfalls noch entschlossen ist, einen Angriff auf Oestreich zu machen, wo und wann er den Augenblick günstig zur Ausführung dieses Vorhabens findet. Inzwischen haben die Wahlen in Italien die Partei Cavours in großer Majorität in das italienische Parlament geschickt; soweit aus den bisher bekannt gewordenen Resultaten zu schließen ist, sind die Hoffnungen des Ministers selbst übertroffen worden. Indessen hat der Ministerpräsident, um die Seinigen um sich schaaren zu können, zwei Konzessiionen machen müssen, welche indessen thatsächlich keine Bedeutung haben. Die eine betrifft die Bewaffnung der Nation, und Garibaldi hält mit Zähigkeit fest an seinem Wunsche, eine Million italienischer Patrioten unter den Waffen zu sehen. Die andere Konzession ist dem Minister auf dem Gebiete der Diplomatie abgenöthigt worden, indem er sich verpflichtet hat, Negotiationen zu dem Behufe der Erwerbung von Rom und Neapel einzuleiten. Freilich ist in dieser Art von Kontrakt nichts von einer Zeitbestimmung zu lesen, innerhalb welcher die Million bewaffnet und die Verhandlungen über Rom und Venedig zu einem Ende geführt sein müssen. — Der „Constitutionnel“ erwähnt der in italienischen Zeitungen aufgeworfenen Frage über die Nationalität Triests (s. Nr. 19), und weist die etwa Seitens einiger leidenschaftlichen Gemüther gemachten Ansprüche energisch zurück. Es ist gut, von diesen Ideen des „Constitutionnel“ Akt zu nehmen, und zwar aus zwei Gründen; einmal weil man selten eine vernünftige Ansicht in seinen Spalten findet, dann aber, um sie gelegentlich, wenn er, was nicht ausbleiben wird, für die italienische Sache in Triest sympathisirt, ihm vorhalten zu können. Weniger im deutschen Sinne hat sich dasselbe Blatt in einem Artikel ausgesprochen, welcher unter dem Titel einer Berliner Korrespondenz die Verhältnisse des Großherzogthums Posen zu der Krone Preußen besprach. Wunderbarer Weise stimmt dieser Artikel in seinem Ideengange vollständig mit einer am selben Tage hier erschienenen Broschüre überein, die unter dem Titel: „La Prusse et les traités de Vienne“ erschienen und in einem anmaßenden Tone die Forderungen der Polen gegenüber der preußischen Regierung zu unterstützen sucht, indem der Verfasser für gut findet, mit der französischen Macht zu drohen, wenn die preußischen Minister darauf bestehen, keinen Staat im Staate gründen lassen zu wollen. Die Anschauungen der Polen und ihre ungereimten Forderungen sind so oft an das Tageslicht getreten, und erst noch vor Kurzem ist ihnen im preußischen Herrenhause eine so gründliche Abfertigung zu Theil geworden, daß ich mich eines näheren Eingehens auf die Broschüre füglich enthalten könnte; allein ich kann nicht umhin, einige der geltend gemachten Vergehungen der preußischen Regierung gegen die polnische Nationalität hervorzuheben, um Ihnen zu zeigen, wie viel Wahrheit und Lüge der — übrigens ungenannte — Verfasser der Flugschrift zusammengeworfen hat. Derselbe geht aus von den Wiener Verträgen und den daraus herzuleitenden Forderungen der Polen. Dieselben sind bereits vom Grafen Schwerin widerlegt worden. Dann aber stellt er das Programm auf, welches die Regierung befolgt hätte, um den ihr zugefallenen Theil Polens zu denationalisiren und zwar „um den Geist der Bewohner deutsch zu machen, ihre Sprache zu verdrängen, ihre Sitten, ihre Religion, ihre Gebräuche zu ändern, und in ihnen das Bewußtsein ihrer Nationalität zu vernichten“. Ferner „die industriellen und territorialen Reichthümer den Eingebornen zu entziehen, um sie den Deutschen zu überlassen, diesen das Monopol des Eigenthums, der Stellen und Aemter, ja sogar das Monopol der Arbeit zu geben, worin allein das Vermögen des Arbeiters beruht“. Die Erwiderung auf diese Beschuldigungen ist nicht schwer; wo in aller Welt hat die preußische Regierung Proselyten für den Protestantismus in Polen zu machen gesucht? und in wie fern ist die katholische Kirche in ihren Rechten, die Polen in der Ausübung der Religion gekränkt worden? Und ist es nicht billig, daß in einer Provinz, die eine starke deutsche Einwohnerzahl hat, die deutsche Sprache gleichzeitig mit der polnischen im amtlichen Verkehr gehandhabt wird, während die ausschließliche Bevorzugung des polnischen Idioms von jener Nationalität beansprucht wird? Was das Monopol der Arbeit betrifft, so ist der Verfasser wohl ein zu guter Pole, um nicht zu wissen, daß die Arbeitsfähigkeit nicht gerade zu den eminenten Eigenschaften dieser Nation in allen Ständen gehört. Das Loos derselben ist eben ein — trauriges, sie kommen mehr und mehr zurück, weil sie Sparsamkeit und Arbeit, auf denen allein ein gesundes soziales Leben sich aufbauen kann, nicht kennen, nicht kennen wollen, denn der Verkehr mit den germanischen Elementen hätte sie darüber belehren müssen, wenn sie gewollt hätten. Gestatten Sie mir noch einige Kleinigkeiten herauszugreifen, die die Wahrheitsliebe des Verfassers im hellsten Lichte erscheinen lassen. So sagt er Pag. 21: „Hat man Geschäfte: es giebt keine polnischen Notare in Posen, da die Regierung stets nur Deutsche ernannt hat.“ Und weiter Pag 27: „Will man reisen: die Kutscher verstehen nur deutsch; die Beamten der Eisenbahnen schließen ihr Fenster, wenn man ein Billet in polnischer Sprache verlangt. Will man in das Schauspiel gehen: die Regierung hat niemals die Erlaubniß zur Gründung eines polnischen Theaters in Posen gegeben.“ Ich lasse andere Behauptungen weg, und frage, mit welchem Rechte wagt der Verfasser, so viele Lügen in die Welt zu schreiben, Lügen, die indessen auch von dem gebildeteren Theil der französischen Nation nur belacht werden. In den Augen der einsichtigen Männer kann Frankreich wohl Polen und seine Bevölkerung benutzen, um eine hindernde Bewegung im Rücken der deutschen Armeen zu veranlassen, an eine Wiederherstellung des Reiches, an die Erfüllung der Träume einiger polnischen Emigranten, die sich eine Königskrone auf das Haupt drücken möchten, glaubt Keiner.

Paris, 30. Jan. [Tagesbericht.] Herr v. Castelnau, Ordonnanz-Offizier des Kaisers, geht nach Italien, Einigen zufolge nach Gaëta. Prinz Napoleon will seine Reise nach Turin am 7. Februar antreten. — Es soll ein neues Gesetz zu Gunsten der besseren Stellung der Schullehrer beim Corps législatif eingebracht werden. — Wie verlautet, soll Herr Fould die Finanzen wieder übernehmen, und zwar unter dem Titel eines Erzschatzmeisters. — Herr Bonaparte-Patterson ist zum Mitglied des Jockeyklubs mit großer Stimmenmehrheit gewählt worden. — Nach Berichten aus Hongkong starb am 11. Dez. Herr v. Bostard, Sekretär der außerordentlichen französischen Gesandtschaft in China. Herr Atkins, Attaché der englischen Gesandtschaft, soll in Peking ermordet worden sein. Letzteres bedarf jedoch noch der Bestätigung. — Die für das Lager von Chalons bestimmten Truppen sollen dieses Jahr früher als gewöhnlich dahin abgehen. Man spricht, sagt der „Constitutionnel“, von der 1. Infanteriedivision des 1. Armeekorps als für dieses Lager bestimmt. Außer den großen Manövern sollen namentlich häufige Uebungsmärsche ausgeführt werden. — Die Anwesenheit aller Linienschiffe des Evolutionsgeschwaders auf der Rhede von Toulon, schreibt der „Toulonnais“, machten es möglich, sie zu organisiren und nach Maschinen und Artillerie einzutheilen. 1. Division: Kontreadmiral Chopart. Gemischte Linienschiffe: „Donauwörth“, 80 Kanonen, „Fontenoy“, 80 Kanonen, „Tajo“, 80 Kanonen, „St. Louis“, 80 Kanonen. 2. Division: Vizeadmiral de Tinan. Eilschiffe: „Bretagne“, 130 Kanonen, „Eylau“, 90 Kanonen, „Alexandre“, 90 Kanonen. 3. Division: Kontreadmiral Paris. Eilfahrzeuge: „Algesiras“, 90 Kanonen, „Impérial“, 90 Kanonen, „Redoutable“, 90 Kanonen. „La Foudre“, 56 Kanonen, ist Ersatzschiff. Die Gesammtstärke ist 8800 Pferdekraft und 956 Geschütze. — Heute erschien unter dem Titel: „La politique du second Empire“, eine Broschüre. In derselben wird verlangt, daß man in Betreff Italiens auf den Vertrag von Villafranca zurückkomme. — Die Broschüre la France sans le Pape, die zweite publizistische Arbeit des Herrn Cayla, sollte gleichfalls, wie l'Empereur Pape, der Gegenstand eines öffentlichen Tadels von Seiten des Papstes werden. Man begnügte sich jedoch damit, sie einfach auf den Index zu setzen. So eben erscheint die dritte Auflage dieser Schrift. — In Algerien hat der Archäolog Cherbonneau an den Quellen des Bu-Matzug auf einem Steine eine Inschrift entdeckt, welche folgende Zeichen enthält: D. M. C. JVLIUS. PACATUS. V. A. CXX. (Das ist eine Grabschrift und bedeutet: „Den seligen Manen! C. Julius Pacatus hat gelebt 120 Jahre!“ Sanft ruhe seine Asche! Vielleicht entdeckt man auch noch Methusalem's Grabstein.)

— [Die Maaßregeln gegen den „Courrier du Dimanche“; die türkische Anleihe; Caussidière's Bestattung.] Der Imperialismus läßt nicht von seiner Art; die Maaßregel, die Persigny über den „Courrier du Dimanche“ verhängt hat, wird die Bewunderer des neuen Zeitalters, das mit Persigny's Berufung an die Spitze der inneren Verwaltung angebrochen sein sollte, schmerzlich enttäuscht haben. Die Maaßregel ist aber mehr als ein Preßzwang, sie hat auch eine politische Bedeutung, der „Courrier“ stand in dem Geruche, von Herrn v. Metternich inspirirt zu sein. Man wird sich jetzt erinnern, wie übel es Hrn. v. Hübner genommen wurde, als er vor dem Kriege von 1859 öfter den Versuch machte, der östreichischen Politik Freunde in der Pariser Presse zu machen. Der „Courrier“ hat ein Avertissement erhalten und sein Redakteur Herr de Ganesco die Expulsion. Die Expulsion ist eine der unschuldigen Vorkehrungen, durch die das Empire sich lästiger Ausländer entledigt. De Ganesco lebt übrigens seit Jahren in Frankreich, und für ihn ist die Maaßregel um so empfindlicher, als man weiß, daß er dem „Courrier“ nicht nur seine Arbeit, sondern auch seine Kapitalien zugewendet hat. — In der Angelegenheit der türkischen Anleihe vernimmt man, daß Mirès sich bereit erklärt hat, alle gegen die Pforte eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, es möge ihm gelingen, die volle Summe der 400 Mill. Fr. zu begeben oder nicht. — Caussidière's Bestattung hat wieder einmal den großen Anhang erkennen lassen, welchen die Republik in Frankreich noch hat. Die Begleitung war außerordentlich zahlreich. Man hatte sich das Wort gegeben, jede Demonstration zu unterlassen, und ein Polizeikommissar, der der Leichenfeier beiwohnte, hatte den Auftrag, darüber zu wachen, daß dieser Verpflichtung nachgekommen wurde. Jeder solcher Vorgang zeigt dem aufmerksamen Beobachter, daß der Glanz, mit dem das Empire sich umgiebt, die Lücken seines Zusammenhanges mit der Nation wohl verdecken, aber nicht ausfüllen kann. (BHZ.)

— [Die Kaiserin Eugenie.] Der „K. Z.“ wird Folgendes geschrieben: Dem Briefe eines französischen Diplomaten, der viel bei Hofe verkehrt, verdanken wir erwähnenswerthe Einzelheiten über den Zustand der Kaiserin. Dieselbe ist unausgesetzt in einer krankhaften Aufregung. Man erzählt, daß eine Wahrsagerin, die ihr schon vor vielen Jahren ihre Erhebung auf den Thron prophezeit hatte, ihr ebenfalls geweissagt habe, sie werde ein Jahr nach ihrer Schwester sterben. Diese Weissagung, verbunden mit gewissen Einflüssen, soll die Kaiserin ganz umgestimmt haben. Auf dem jüngsten Hofballe, als Herr Mon, der Gesandte Spaniens, sich ihr genähert, brach sie in Thränen aus und flüchtete in eine Fenstervertiefung, um auszuweinen. Als sie in der Akademie nach der Feierlichkeit von Lacordaire und Guizot zum Wagen begleitet wurde, sagte sie Ersterem, „sie verlasse das Haus um eine Täuschung ärmer und von einem Vorurtheile geheilt“. (S. oben unsere Pariser Korrespond.) Die Täuschung, um die sie gekommen, war die, zu glauben, der beredte Dominikaner (Lacordaire) werde die Sache des Papstes wärmer vertheidigen; dagegen habe sie gesehen, es sei ein Vorurtheil, zu glauben, daß ein Protestant (Guizot) nicht auch die Bedeutung des Papstthums zu würdigen vermöge. Die Kaiserin spricht neuerdings von ihrem Vorsatze, eine Wallfahrt nach Jerusalem zu unternehmen. Der Kaiser begegnet seiner Frau mit viel Geduld.

Belgien.

Brüssel, 30. Januar. [Audienzen; aus der Kammer; Paßerleichterungen; für die Ueberschwemmten.] König Leopold hat, wie der belgische „Moniteur“ meldet, vorgestern den Generallieutenant v. Bonin, welcher Sr. Majestät das Schreiben Sr. Maj. des Königs Wilhelm von Preußen zu überreichen hatte, in welchem Allerhöchstderselbe das Ableben seines königlichen Bruders und seine eigene Thronbesteigung notifizirt, in feierlicher Audienz empfangen. Generallieutenant v. Bonin war in königlicher Equipage und begleitet von einem Adjutanten des Königs zu Hofe gefahren und bei Sr. Majestät durch den Minister des Auswärtigen vorgestellt. Darauf empfing der König auch den preußischen Gesandten Grafen von Redern und nahm aus dessen Händen das Kreditiv entgegen, welches ihn in seiner Mission bestätigt. Auch der Graf Redern war, wie Generallieutenant v. Bonin, durch königliche Equipage zu dieser Audienz abgeholt worden, und seiner Audienz wohnte ebenfalls der Minister des Auswärtigen bei. — Die Repräsentantenkammer beschäftigt sich immer noch mit der Reform des Unterrichtsgesetzes. Die wichtige Vorlage der Kreditforderung von 15 Millionen für Armirung der Festungen wird gegenwärtig in den Ausschüssen berathen und erst im Laufe einiger Wochen zur allgemeinen Verhandlung kommen. Auch der Entwurf einer sehr durchgreifenden Reform des Personalsteuerwesens liegt im Finanzdepartement bereit und wird noch im Laufe der gegenwärtigen Session den Kammern unterbreitet werden. — Wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, würden am 1. Februar die lästigen Paßmaaßregeln an den belgischen Grenzen aufgehoben werden. — Die Unterzeichnungen zum Besten der holländischen Ueberschwemmten nehmen hier den regsamsten Fortgang. Die Repräsentanten-Kammer hat 2900 Frs. (ein jedes Mitglied 25 Frs.) gezeichnet; eine gleiche Maaßregel wird im Senate vorbereitet.

Italien.

Turin, 29. Jan. [Die Wahlen.] Bei den Wahlen, bei denen bis jetzt ein definitives Resultat erzielt ist, ist nur der fünfte Theil oppositionell. Die offizielle Zeitung meldet, daß in Neapel und Sicilien die Wahlen mit Ordnung und Ruhe vor sich gegangen sind. La Farina und Natali sind unter der Zahl der Gewählten. Die in Messina gewählten Deputirten sind: Torrearsa, Emerico, Amari, Cordova, Naeli. La Farina ist auch in Messina gewählt worden. Aus Genua und Ligurien wird gemeldet, daß daselbst von 200 Gemeinden drei Viertel streng ministeriell und nur 30 etwa garibaldistisch gestimmt haben. In Genua, wo die Opposition die meisten Chancen zu haben glaubte, erhielt Advokat Cabella, von der Bertani'schen Farbe, nur 110, General Nino Bixio dagegen 424 Stimmen, weil Letzterer sich gegen Eröffnung des venetianischen Feldzuges schon zum nächsten Frühjahre ausgesprochen hat. Der seit 1848 regelmäßig wiedergewählte Marquis Ricci erhielt nur 4 Stimmen mehr als di Negro, der ministerielle Kandidat. Guerrazzi's Niederlage in Livorno zeigt den Sieg der Unitarier über die Autonomen. In den neapolitanischen Provinzen wurden Scialoja, Ruggio, Cacace, Pica und andere Unionisten gewählt. Eine Oppositionswahl von Bedeutung ist die des Direktors des „Diritto“, Mauro Macchi, welcher in Cremona zum Deputirten gewählt worden.

Rom, 26. Jan. [Ueberreste des neapolitanischen Heeres; Demonstrationen; Ausgrabungen.] Im Verlaufe von vier Tagen kamen nicht allein von Gaëta, sondern mehr noch aus den zwei Abruzzenprovinzen so viele fremde, meist deutsche, Soldaten an, daß die Behörden anfangen, für die Verpflegung, die der heilige Vater, sei es auch nur durch Almosen, wünscht, wie für die öffentliche Sicherheit besorgt zu werden. Ich sah gestern einen Haufen von mehr als 100 solcher aus dem neapolitanischen Dienste entlassenen oder selbstgegangenen Landsleute durch Porta di San Giovanni einziehen: abgerissene, hungernde, frierende Gestalten. Die deutschen milden Stiftungen, die schon früher den über die römische Grenze Getretenen die möglichste Hülfe und Unterstützung gewährten, sind jetzt in gleicher Weise bemüht, dem Elende Erleichterung zu schaffen. Jeder Soldat erhält im Hospiz unserer Anima drei Tage Obdach und Speisung. Der heilige Vater ließ einige Hundert auf ihre Bitte vor sich und gab ihnen seinen Segen. Daß diese in die verschiedensten Provinzen versprengten Reste der neapolitanischen Fremdenbataillone eben jetzt ihre Haut in Sicherheit zu bringen trachten, hat keinen andern Grund, als die Aussicht auf einen gewissen Untergang durch die piemontesischen Streifkolonnen, zumal beim Herannahen des Frühlings. Die aus Gaëta aber wurden verabschiedet, ohne daß ihnen für die Heimreise die Mittel gegeben wurden, welche sie unter diesen Umständen mit Fug und Recht beanspruchen konnten. — Das Faschingsprogramm der Patrioten ist bereits ausgegeben: jede Theilnahme an den von der Polizei gestatteten Vergnügungen auf dem Corso, der Tand in Maskenkleidern, Schau der Pferderennen, Festini und all dergleichen ist den Freunden untersagt. Dafür versammeln sich die Freunde des Italiens der Zukunft vor Porta San Lorenzo zu stillen Promenaden nach dem allgemeinen Begräbnißplatze Roms. Das Campo Santo ward in keiner andern Absicht zum Stelldichein gewählt, als um die Regierung dort in effigie zu bestatten. — Da ich von San Lorenzo spreche, will ich einer interessanten Entdeckung gedenken. Beim Durchhauen eines von der Ostseite her an die Basilica anstoßenden Tufhügels, der zum Theil mit für das Areal des neuen dortigen Friedhofes benutzt wird, fand sich eine bisher noch unbekannt gebliebene altchristliche Nekropole. Die Katakombengänge winden sich durch das Innere des ganzen Hügels hin, sind aus dem 3. Jahrhundert und enthalten außer den gewöhnlichen Monumenten auch mehrere mit Fresken ausgemalte Grabnischen. (K. Z.)

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Man schreibt der „Union“ aus Rom vom 22. Jan.: „Von den Gesandten, welche sich die vergangene Woche zu Franz II. nach Gaëta verfügten, sind drei, der russische, der holländische und der belgische, fünf Stunden vor Ablauf des Waffenstillstandes nach Rom zurückgereist. Die andern bleiben bis zum Ende der Belagerung in Gaëta. Es sind dies die Gesandten von Spanien, Oestreich, Bayern und Sachsen, sowie der päpstliche Nuntius. Mit Unrecht haben die Journale die Rückkehr des Grafen Trapani nach Gaëta angezeigt. Er befindet sich noch immer hier, wo er sich mit dem Schicksale der zahlreichen Neapolitaner beschäftigt, die sich auf das päpstliche Gebiet herübergeflüchtet haben. Man war hier eine Zeitlang über das Schicksal der päpstlichen Zuaven in Besorgniß. Es hieß, es habe ein Kampf zwischen ihnen und den Piemontesen stattgefunden, in dem viele Todte und Verwundete auf dem Schlachtfelde geblieben seien. Die Sache ist aber nicht wahr; denn es war gar kein Treffen bis jetzt erfolgt. Das Bataillon zählt bis jetzt fünf Kompagnien, jede von 120—140 Mann.

Man schreibt der „K. Z.“ aus Neapel, 27. Januar: Ueber die in der Gegend von Sora und den Abruzzen letzthin stattgefundenen reaktionären Bewegungen sind folgende authentische Nachrichten eingelaufen: „Castelluccio, 23. Jan. Man wußte mit Sicherheit, daß seit 14 Tagen und mehr zu Casamari, wohin sich seit längerer Zeit der Bischof von Sora begeben hatte, um dort die Reaktion einzuleiten, alle zerstreuten neapolitanischen Soldaten aufgehalten, bewaffnet und in den Klöstern der umliegenden Orte untergebracht wurden. Eben daselbst sammelten sich auch die Schaaren der reaktionären Bauern von Sora, Isola und Castelluccio mit Luigi Alonzi an ihrer Spitze. Auch war man davon unterrichtet, daß sich dort höhere bourbonische Offiziere aufhielten, um die Streitkräfte zu ordnen und demnächst mit ihnen durch den Gebirgs-Einschnitt von Castelluccio und Sora einzufallen. In der That hatten sich in der Nacht vom 19. Januar ungefähr 1000 Bewaffnete der Stadt Sora bis auf zwei Meilen genähert, jedoch aus Furcht vor den dort liegenden italienischen Truppen sich wieder zurückgezogen. Gleichwohl überschritt am 20. eine viel größere Anzahl die römische Grenze ganz in der Nähe, ohne jedoch weiter vorzudringen. Von all diesen Bewegungen war General Sonnaz genau unterrichtet. Am 22. unternahm er, vielleicht ohne den erhaltenen Nachrichten recht zu glauben, eine Rekognoszirung bis nach Casamari. Dort angekommen, stieß die Kolonne auf die regelrecht aufgestellten Vorposten und wurde, während von dem Kloster herab die Sturmglocke tönte, mit lebhaftem Feuer empfangen. Das vom Kloster kommende Feuer war am heftigsten. Dorthin zogen sich auch nach und nach alle Kämpfenden, ungefähr 1000, zurück und setzten dort die Vertheidigung fort. Die Mönche schienen alle geflohen zu sein, da man eine große Zahl von ihnen auf der entgegengesetzten Seite das Kloster hatte verlassen sehen. Dieses wurde nun von den Truppen des Generals Sonnaz mit Sturm genommen. Man fand darin mehr als einen Zentner Pulver, mehrere Kugelformen, auf 24 Kugeln auf einmal eingerichtet, Patronen und bourbonische Waffen und Kleidungsstücke aller Art, eben so viele Tausende in demselben Kloster gedruckter Proklamationen. Auch die dort aufgehäuften Mundvorräthe waren sehr bedeutend. Nachdem man alle diese Dinge herausgeschafft hatte, zerstörte und verbrannte man das ganze Gebäude von Grund aus. (Vgl. unten.) Beinahe zu derselben Zeit wurde der Oberst Quintini, der mit seinen Truppen bei Tagliacozzo in Scurcola stand (bekannt durch die Niederlage des letzten der Hohenstaufen), von einer ihm dreimal überlegenen Macht auf das Heftigste angegriffen. In weniger als zwei Stunden jedoch gelang es ihm, den Feind mit einem Verluste von 150 Todten und 30 Gefangenen zurückzuschlagen. Auf unserer Seite waren nicht mehr als 1 Todter und 8—10 Verwundete. (?) Sofort nach der Ankunft der von Sonnaz erbetenen Verstärkungen, die bereits unterwegs sind, wird man die errungenen Vortheile noch weiter verfolgen.“

Das „Giornale di Roma“ enthält über die Vorgänge bei Casamari den nachstehenden Bericht: „Am 22. Jan. haben piemontesische Truppen in den Nachmittagsstunden einen von Vandalismus und Kirchenschändung begleiteten Einfall in päpstliches Gebiet gegen das Kloster Casamari im Bezirk Veroli vorgenommen. An 1000 Mann waren von verschiedenen Seiten mit Artillerie und Kavallerie in starken Abtheilungen herangezogen und hatten das Kloster umzingelt. Viele Mönche und Novizen hatten auf die unbestimmten Gerüchte von einem bevorstehenden Einfall kurz zuvor das Asyl des Friedens verlassen, zu dessen Bewachung nur ein Priester und zehn Laienbrüder zurückgeblieben waren. Den mit gefälltem Bayonnet eindringenden Soldaten trat nun der Priester entgegen; als sie ihm sagten, daß sie eine im Kloster versteckte Bande von Reaktionären suchten, gab er ihnen die Versicherung, daß sich Niemand von den Gesuchten im Hause befinde. Mittlerweile kamen Offiziere herbei, die jeden Mönch, der noch im Kloster bleiben würde, erschießen zu lassen drohten. Nun eilte der arme Priester, die noch im Hause Befindlichen aufzusuchen, und bezeichnete ihnen als Sammelplatz den Hochaltar in der Klosterkirche. Als sie nun dort mit Fackeln in der Hand das Allerheiligste wegbringen wollten, drangen die Soldaten auch in die Kirche und die Laienbrüder entflohen, als neuerdings gedroht wurde, daß Jeder, der sich nicht entfernen würde, sofort erschossen werden sollte. Der allein zurückgebliebene Priester konnte nun in das Kloster zurückkehren und sich überzeugen, daß den Soldaten die kurze Zeit genügt hatte, um die Thüren aller Zellen zu sprengen, die Möbel zu zertrümmern, in den Vorrathskammern alles untereinander zu werfen und zu stehlen, was nicht niet- und nagelfest war. Als er das Haus verließ, rief ihn der kommandirende Major nochmals zurück und fragte ihn unter wiederholten Drohungen nach denen, die er suchte; der Priester konnte nur die früheren Versicherungen wiederholen, daß ihm nichts von ihnen bekannt sei. Nun entfernten sich die Piemontesen unter klingendem Spiele, legten aber zuvor Feuer an die Klosterapotheke, aus der die arme Bevölkerung der Umgegend unentgeltlich Arzneimittel erhält, ferner an die Mühle und die Heumagazine. Glücklicherweise eilten die Ortsbewohner herbei, um zu löschen; ohne ihre Hülfe wäre die berühmte, architektonisch sehr interessante Abtei von Casamari ein Schutthaufen geworden.“

Der Ministerpräsident Casella hat unterm 18. Januar ein neues Rundschreiben an die Vertreter der auswärtigen Mächte gerichtet, in welchem der König Franz II. die Chefs aller auswärtigen Legationen förmlich ersucht, in Gaëta zu bleiben, wo sie im allgemeinen Interesse akkredirt sind. Der König wünscht mit den Gesandten ununterbrochen zu kommuniziren, was bei der Entfernung derselben in Folge der unterbrochenen maritimen Kommunikation nicht möglich sein würde, und er wünscht ferner, daß die Gesandten unverwerfliche Zeugen der Ereignisse, welche eintreten werden, seien.

Die „Patrie“ vom 29. Jan. bringt einige neue Details über die Tage des 22., 23. und 24. Januar. Die „Patrie“ sagt: „Es ist sicher, daß der Angriff des piemontesischen Geschwaders gegen die Werke der Seeseite von Gaëta kein Resultat geliefert hat. Man glaubt, daß fortan die sardinischen Kriegsschiffe sich darauf beschränken müssen, den Hafen zu blokiren. Die verdeckten Kanonenböte, deren Zahl 6 sein wird, werden fortfahren, von Zeit zu Zeit zu feuern, wie die Stadt zu beunruhigen. Von diesen Kanonenböten ist das eine, die „Confidenza“ demontirt, drei andere werden aus Genua erwartet, und zwei, der „Palestro“ und der „Curtatone“ sind vor Gaëta geblieben. Am 23. d. hat man in Folge von Befehlen, die aus Turin gekommen sind, eine ähnliche Maaßregel, wie vor Sebastopol ergriffen. Man hat beschlossen, daß ein Theil der piemontesischen Kriegsschiffe ihre Artillerie ausschiffen soll, und daß auf dem Lande Batterien errichtet werden, die von den Seeleuten der Flotte bedient werden. Bereits hat in Ausführung dieser Maaßregel der „San Michele“ seine Kanonen ans Land gesetzt. Zwei andere Schiffe sollten am folgenden Tage dasselbe thun. Man fängt an zu glauben, daß ein Bombardement, so furchtbar und mörderisch es auch sein mag, die Vertheidiger zur Uebergabe nicht bringen wird, und daß man sie entweder durch Hunger bezwingen, oder den Platz mit Sturm nehmen muß, aber um letzteres Resultat zu erzielen, wird man fortdauernd die Zahl der Angriffsbatterien vermehren müssen. Die Artillerie der Vertheidiger ist bedeutend und es ist nöthig, daß die Belagerer derselben Herr werden. Uebrigens zeigt die piemontesische Regierung in dieser Beziehung eine große Thätigkeit. Sie läßt alle Belagerungsgeschütze, die sich in den italienischen Arsenalen vorfinden, nach Mola di Gaëta kommen.

Aus Turin vom 31. Januar wird telegraphisch gemeldet: Die „Gazette de Gènes“ meldet aus dem Lager vor Gaëta vom 28. d., daß ein französischer Avisodampfer ein Schreiben an den General Cialdini überbracht, welches einen Brief Napoleons an den König Franz einschloß, worin dem Könige das Aufgeben des Widerstandes angerathen wird, um sich die Erniedrigung der Kapitulation zu ersparen. Ein Parlamentär aus Gaëta überbrachte am 28. d. dem Admiral Persano einen Brief, vermuthlich die Antwort an den Kaiser. Das Feuer der Belagerer hat in Gaëta Verwüstungen angerichtet.

Aus Rom vom 31. Jan. wird telegraphisch gemeldet: Hier eingetroffene Nachrichten aus Gaëta vom heutigen Tage melden, daß die Piemontesen in der vergangenen Nacht 2000 Bomben geworfen hätten, wodurch die Häuser nur wenig, die Festungswerke aber gar nicht gelitten haben. Heute wurde weniger geschossen. Seitens Piemonts wurde eine neue Batterie demaskirt, die aber immer noch in ziemlicher Entfernung liegt. Das piemontesische Geschwader, obschon verstärkt, liegt unbeweglich im Hafen.

Man bringt in Erfahrung, schreibt man der „Corr. Havas“ aus Turin, 27. Januar, daß der Chef der neapolitanischen Polizei, der von den Anticavourianern so gehaßte Spaventa, eine weitverzweigte bourbonische Verschwörung entdeckt hat, in welche sogar manche anscheinend sehr exaltirte Unitaristen verwickelt sein sollen. Viele Priester sind kompromittirt, und man hat Beweise oder will sie wenigstens haben, daß Herr v. Merode einer der mächtigsten und thätigsten Mitverschworenen war. Der Erzbischof von Sora, der sich jetzt an die Spitze einer bewaffneten Schar gestellt hat, soll nicht allein mit Zustimmung, sondern sogar auf dringendes Ansuchen des Kardinals sich dazu entschlossen haben.

Die Neapolitaner haben die momentane Abwesenheit des Generals Pinelli benutzt und mit Hülfe der benachbarten Bevölkerung einen Ausfall aus Civitella del Tronto gegen die zurückgelassenen Piemontesen gemacht. Es glückte der Garnison, die Belagerer zurückzuschlagen und sich aufs Neue mit Lebensmitteln und Munition zu versehen.

Spanien.

Madrid, 26. Jan. [Dementi.] Die „Correspondencia“ erklärt, daß das Gerücht, die Königin habe Franz II. eine Summe aus ihrer Privatkasse gesandt, jedes Grundes entbehre, da diese Kasse, durch die vielen Geschenke an die Armen und an Künstler, fortwährend erschöpft sei.

Rußland und Polen.

⊘ Aus dem Königreiche Polen, 29. Jan. [Verhaftungen; das Treiben der Agitationspartei; Frauenverein; Gerüchte ꝛc.] Wie wir aus Warschau hören, kommen dort häufige Verhaftungen von Personen vor, die sich von der Agitationspartei vorgeschoben, allerlei nichtssagender Demonstrationen schuldig machen. Die Zitadelle soll sich, auf diese Weise schon wieder gefüllt haben und dürfte wohl nicht bald wieder so wenig bevölkert sein, wie es unter der Verwaltung des Marquis Paullucci meist der Fall war. Derselbe hat seine Dimission in Folge des ungebührlichen Treibens der Exaltirten eingereicht und wird eine höhere Stellung im Kuratorium des Kultuswesens einnehmen, die seinem biedern Charakter mehr zusagen dürfte, als seine hiesige Stellung, in welcher er mit der größten Uneigennützigkeit und Humanität meist als Vermittler einzustehen suchte, wo er nach Lage

der Sachen hätte verfolgend auftreten müssen. Bereits ernten die, welche dem genannten Marquis mit grobem Undank lohnten, die Früchte ihres Benehmens. Diese Partei denkt, da sie selbst wenig zu verlieren hat, gar nicht daran, daß sie durch ihr Treiben die Regierung mit Gewalt provozirt und dadurch den Ruhigeren Nachtheile bereitet. Die Entschiedenheit, mit welcher das preußische Ministerium den maaßlosen Forderungen der Agitationspartei in der Provinz Posen entgegentritt, hat hier auf den exaltirten Theil der Polen sehr niederschlagend gewirkt. Diese Partei, welche vor Kurzem noch gegen die in Aussicht gestellte Publikation des organischen Statuts für das Königreich laut eiferte und sich mit nichts, als mit der Herstellung des gesammten früheren Polenreichs begnügen zu wollen erklärte, zeigt sich jetzt bereits theilweise geneigt, den Kaiser um Realisirung des in Aussicht gestandenen Vorhabens zu bitten. — Im Koniner Kreise wird sich nach den in der am 24. d. zu Altstadt abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins gefaßten Beschlüssen ein Frauenverein bilden, welcher vorerst die Verbesserung des Armenwesens, die Beförderung der Sittlichkeit der weiblichen Dienstboten und deren Heranbildung im Auge haben und sein Wirken mit der Gründung einer Kleinkinder-Bewahranstalt zu Konin eröffnen soll. Das Direktorium wird aus zwölf Damen, von denen sechs dem Gutsbesitzerstande, drei dem Beamten-, und drei dem Bürgerstande angehören, gebildet werden. — Wie man muthmaßen hört, soll man in den höheren Regionen zu Warschau verschiedenen Ungehörigkeiten auf die Spur gekommen sein, und große Veränderungen sollen in dieser Region bevorstehen. Daß aber gewisse Namen schon als kompromittirt öffentlich mit Recht genannt werden könnten, wie einige auswärtige Blätter bereits gethan, ist bis jetzt durchaus noch unzulässig, wenn auch vielleicht das zirkulirende Gerücht zur Wahrheit werden dürfte. — Nachrichten aus Rußland bestätigen, daß ein auf den Kriegsfuß gesetztes Armeekorps nach den Grenzen des Königreichs und ein zweites dergleichen nach dem Pruth dirigirt, ein drittes aber zu anderer Verwendung zur Disposition gestellt werden soll. — Der Schnee ist von unseren Fluren größtentheils verschwunden. Aus mehreren Gegenden laufen Klagen darüber, daß große Quantitäten Kartoffeln erfroren sind, zahlreich ein, und doch ist der Spiritus im Preise gefallen, was wohl seine Begründung darin mit finden mag, daß die früheren Aussichten auf bedeutendere Truppenanhäufungen im Königreiche immer mehr schwinden.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Januar. [Rüstungen.] Wie „Berl. Tidende" berichtet, soll außer den zum 1. März einberufenen Matrosen noch eine bedeutende Anzahl zum 15. März und zum 2. April einberufen sein. „Fädrelandet" meldet, dem Vernehmen nach solle mit der Equipirung eines Linienschiffes, einer Fregatte und eines Dampfer-Schooners am 15. März begonnen werden, wozu 1200 Mann einberufen würden.

— [Verminderter Kriegseifer] Die kriegerische Stimmung, die besonders durch die Maaßregeln der Regierung genährt wurde, hat bedeutend nachgelassen. Man denkt jetzt an die Möglichkeit einer Uebereinkunft, selbst der alte Grundtvig empfiehlt im „Fädrelandet" eine nordisch-protestantische Allianz, als durch die europäische Lage geboten. Die Regierung könnte sehr gut diesen Augenblick benutzen, um mit Vermittlungsvorschlägen hervorzutreten.

Amerika.

Newyork, 16. Jan. [Die nordamerikanische Bewegung.] Dem Oberbefehlshaber des Heeres ist die ganze erste Division der Miliz des Staates Newyork zur Verfügung gestellt worden. — Die Legislatur von Süd-Karolina hat beschlossen, jeden Versuch der Federalregierung zur Verstärkung der Garnison von Fort Sumter als Kriegserklärung betrachten zu wollen; auch hat sie den Angriff auf den „Star of the West" ausdrücklich gebilligt und beschlossen, dem Gouverneur in allen seinen Vertheidigungsmaaßregeln zu unterstützen. In Charleston traf bewaffnete Mannschaft von allen Theilen Süd-Karolina's her ein. Inzwischen hat Gouverneur Pickens nach Newyork an den Gouverneur der Bank, Herrn Lamar, telegraphiren lassen, daß kein Schiff am Einlaufen in den Hafen von Charleston werde verhindert werden, sobald es nicht Truppen oder Munition nach Fort Sumter zu bringen bestimmt sei. — Das Repräsentantenhaus der Legislatur von Tenessee, welche in Nashville versammelt ist, hat am 12. eine Bill votirt, dergemäß ein Konvent zum 18. Februar einberufen werden soll, um über die Frage wegen des Austritts aus der Union zu berathen; der Definitivbeschluß wird indeß dem Volke vorbehalten. Im Senat war die Bill schon zum zweiten Male verlesen worden und wird ohne Zweifel durchgehen. — Aus Pensacola wird gemeldet, daß Miliztruppen aus Alabama und Florida sich des Forts Barrancos und des daselbst befindlichen Arsenals bemächtigt haben. Die Federaltruppen hatten sich wenige Tage zuvor im Fort Pirkens, dem stärksten der Forts bei Pensacola, konzentrirt. Der im Fort Monroe in der Bucht von Mobile kommandirende Oberst Judd hat nach Washington telegraphirt: daß er an Mannschaft, Geschütz und Munition stark genug sei, um jede feindliche Annäherung von Mobile zu verhindern. — Der Gouverneur Hicks von Maryland hat in den letzten Tagen von Neuem sich geweigert, einen Konvent zu berufen und erklärt, daß ihm die gegenwärtigen Zustände nicht dazu angethan scheinen. — Nach den „Newyork Times" ist das Programm der südlichen Konföderation schon vollständig entworfen. Man erwartet, daß Georgia bis zum 19. d. M. seinen Austritt werde erklärt haben. Ist das geschehen, dann sollen Delegirte von Süd-Karolina, Alabama, Florida, Mississippi und Georgia zusammentreten, um eine provisorische Regierung einzusetzen, einen interimistischen Präsidenten und Vizepräsidenten zu erwählen, ein Heer aufzustellen und andere Defensiv-Maaßnahmen zu beschließen. Auch sollen sofort Abgesandte an die fremden Mächte abgeordnet werden, um Verträge zu unterhandeln. Es ist möglich, daß diese Staaten vorläufig sich isolirt finden werden, da ihr Beispiel der Ueberstürzung wenigstens von Texas und Louisiana, auf welche sie besonders gerechnet haben, schwerlich nachgeahmt werden wird.

Mexiko, 15. Dez. [Rückblick auf die Ereignisse in Mexiko; der preußische Konsul.] Man schreibt der „N. Z." von hier: Da die Revolution der Republik Mexiko wohl noch im Laufe dieses Monats ihr Ende erreichen dürfte, will ich mir erlauben, eine gedrängte Zusammenstellung derselben und ihrer Ursachen zur Kenntniß Ihrer Leser zu bringen, denn es herrschen darüber im Auslande so verschiedene und oft derartig verworrene Ansichten, daß es dem nicht genau mit den einzelnen Verhältnissen Vertrauten schwer werden muß, sich einen Begriff davon zu machen. Wie in allen spanischen Republiken, so bestand auch in diesem Lande ein gewisses feudales, aus der spanischen Zeit herstammendes System, das sich nicht nur in den Verhältnissen festgesetzt hatte, die mit der Agrikultur zusammenhängen, sondern namentlich seinen Schwerpunkt in der mit reichen Besitzungen ausgestatteten Geistlichkeit und dem Militär fand. In dem Handel und den Gewerben war dagegen damit längst gebrochen, und als Ausfluß davon stellte sich schon vor längeren Jahren eine Partei aus diesen Klassen des Volkes heraus, die die Rechte der Geistlichkeit und die Uruhestiftungen des Militärs mit scheelen Augen ansah, weil nicht allein ihre eigenen Rechte verkümmert, sondern auch namentlich jeder Fortschritt in der Kultur durch den Widerwillen der Ersteren und die Unruhen der Anderen gehemmt wurde. Dieser Partei gesellten sich bald einige Advokaten und Poeten bei, wie es scheint, als nothwendiges Uebel, nichtsdestoweniger aber der Sache zum Nutzen und überdies von den obersten Leitern genügend in Zaum gehalten. Vereint mit der Geistlichkeit hingegen gehen einige große Kapitalisten, die durch Zollbegünstigungen und vortheilhafte Geldgeschäfte genügende Rechnung dabei finden, auch wenn ihr Vaterland zerfleischt wird. Ich bin durchaus unparteiisch, wenn ich sage, daß weder die eine, noch andere Partei rein prinzipielle Interessen verficht, nur gehen die Liberalen auf das Beste des Landes aus, während die Anderen rein nur auf persönlichen Vortheilen fußen. Mit heimischen Verhältnissen verglichen, ergiebt sich eine Parteistellung, wie die der „Kreuzzeitung" und der preußischen liberalen Partei, wie sich denn auch unter den Chefs unserer Liberalen Mehrere befinden, die gewissermaßen gegen ihre persönlichen Interessen auftreten, so der General Degollado, der Staatsminister Ocampo, beide reiche Grundbesitzer. Wenn ich deshalb sage, daß beiden Parteien rein prinzipielles Vorgehen abzusprechen sei, so meine ich dies im großen Ganzen. Die liberale Sache erfocht ihren ersten Sieg unter Comonfort. Es trat sodann ein Kongreß zusammen, der die Konstitution von 1857 beschloß; doch kaum war dies geschehen, so ließ sich der Präsident herbei, den revolutionären Plan von Tacabaya, ein Machwerk einiger Militärs und des Klerus, zu unterzeichnen. Nach der Konstitution ist nun der Präsident des Obertribunals der gesetzliche Vertreter des Präsidenten der Republik, und dieser, Juarez, protestirte natürlich sofort mit dem auseinandergejagten Kongreß gegen die Handlungsweise Comonforts, ihn als Eidbrüchigen seines Amtes für verlustig erklärend. Comonfort bereute allerdings nachher, was er gethan, verdarb es damit mit beiden Parteien, und mußte im Februar 1858 das Land verlassen. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß mit einem angemessenen Verhalten des fremden diplomatischen Korps die reaktionäre Klique bald gebrochen gewesen wäre; statt kräftiger Proteste aber erkannte dieses die Regierung des Herrn Zuloaga, und damit entspann sich der blutige Kampf, der nun schon 8 Jahre das Land verwüstet. Ein preußischer Vertreter war nicht da, und ist erst seit Anfang dieses Jahres im Lande. Die einzelnen Schattirungen des Kampfes zu wiederholen, wäre zuweitführend; die Reaktionäre, weil sie wirkliches Militär und gute Offiziere hatten, waren über die Milizen der Liberalen meistens im Vortheil, nach und nach wurden aber jene Truppen aufgerieben während die Milizen etwas mehr Schule bekamen, und nun ist der letzte Punkt der Reaktion, Mexiko, von circa 30,000 Liberalen umzingelt, und nur von weniger Besatzung vertheidigt, so daß an einen günstigen Ausgang nicht zu zweifeln ist. (Die Stadt ist jetzt bereits von den Liberalen genommen.) Ein nicht geringer Antheil an dem Siege der liberalen Sache ist dem meistens deutschen Handel der Hafenplätze zuzuschreiben, der immer Hand in Hand mit dem konstitutionellen Gouvernement, stets bereit war, seine Kasse für dasselbe zu öffnen. Es sind nun hier gar keine anderen Interessen, als die des Handels von der deutschen Diplomatie zu vertreten: warum erkannte dann aber Baron v. Wagner die reaktionäre Regierung an, in einer Zeit, wo England den Rückzug von derselben bereits begonnen hatte? Herr v. Wagner ließ seiner Zeit durch den preußischen Konsul von Veracruz in den „Progresso", das amtliche Blatt der konstitutionellen Regierung, ungefähr Folgendes einrücken: „Der königl. preußische Gesandte, Herr v. Wagner, ist mit dem „Steamer" von Neworleans angekommen und hatte gestern mit Herrn Ocampo eine Unterredung, worin er ihm mittheilte, daß die Instruktionen seiner Regierung dahin lauten, vorerst die genauen Verhältnisse der beiden Parteien kennen zu lernen, und dann, in Vereinigung mit den Interessen seiner Nationalen nach bester Ueberzeugung zu handeln." Darauf reiste er nach Mexiko und acht Tage später waren die Verhältnisse bereits studirt, d. h. die dortige Regierung anerkannt. Wie populär dies bei denen war, deren Interessen er vertrat, beweisen Briefe, welche die ersten deutschen Häuser der Hauptstadt an ihre Freunde zu jener Zeit schrieben.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 1. Febr. [7. Sitzung.] Nach Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten, Eintritt von Abgeordneten, Urlaubsertheilungen wird die Kommission für Bergwerksabtheilungen mitgetheilt. Vorsitzender der Kommission ist Abg. Pinder, dessen Stellvertreter Abg. Harkort, Schriftführer Abg. Karsten. — Es ist ein Antrag nebst Gewerbegesetzentwurf von den Abgg. Müller (Demmin) und Reichensperger eingegangen, welcher auf den Wunsch der Antragsteller der um 7 Mitglieder verstärkten Handelskommission überwiesen wird. — Die Abgg. Rohden und Gen. haben einen Antrag eingebracht, betreffend einige Abänderungen der Bestimmungen über die Anwendung des Stempels bei Verträgen. Derselbe wird der Justiz- und Finanzkommission überwiesen. — Der Lietzsche Antrag wegen der Mennoniten (s. gestr. Ztg.) geht an die Justizkommission. — Der Abg. Rohden zieht seinen neulichen Antrag wegen Bildung der Kommission zur Vorberathung der Grundsteuergesetze zurück. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung: Prüfung von Ersatzwahlen für den 3. Aachener Wahlbezirk wird auf Wunsch des Ministers des Innern abgesetzt, weil noch neue Mittheilungen eingegangen sind, welche der Kommission noch nicht zur Kenntniß gekommen sein können. — Ohne Diskussion wird der Antrag der Geschäftsordnungskommission in Betreff des Mandats des Abg. v. Bonin (Genthin) angenommen; Hr. v. Bonin hat also Sitz und Stimme im Hause verloren. — 60 Mitglieder leisten hierauf den durch Art. 108 der Verfassung vorgeschriebenen Eid. Hiermit ist die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung: Montag 10 Uhr, Tagesordnung: Adreßdebatte.

— Von dem Rechtsanwalt Lewald sind 2 Petitionen dem Hause der Abgeordneten überreicht worden. Die erste betrifft Wiederüberweisung der politischen und Preßprozesse an die Schwurgerichte; dieselbe weist nach, wie nothwendig dies sei zur Wahrung der Würde der Justiz gegenüber den wechselnden politischen Stimmungen der Zeit, welche stets von Einfluß sind auf Anschauung und Urtheil über öffentliche Angelegenheiten. In der zweiten bittet er um die dringlich gewordene Ergänzung des Amnestiedekrets, wenn durch dasselbe der Wille des Königs vollständig erreicht werden soll.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. Febr. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Jahre 1860 werden nach einem 12monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln vom statistischen Büreau für folgende Städte der Provinz Posen nachstehend angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	$79\frac{8}{12}$	$54\frac{6}{12}$	$48\frac{11}{12}$	$27\frac{7}{12}$	$14\frac{6}{12}$
2) Bromberg	$78\frac{4}{12}$	$53\frac{10}{12}$	40	$28\frac{7}{12}$	$16\frac{6}{12}$
3) Krotoschin	$80\frac{3}{12}$	$55\frac{9}{12}$	$44\frac{8}{12}$	$30\frac{7}{12}$	$16\frac{3}{12}$
4) Fraustadt	$80\frac{6}{12}$	$58\frac{7}{12}$	$47\frac{3}{12}$	$29\frac{3}{12}$	$16\frac{3}{12}$
5) Gnesen	$80\frac{11}{12}$	$54\frac{1}{12}$	$46\frac{10}{12}$	$28\frac{3}{12}$	14
6) Rawicz	$79\frac{9}{12}$	$57\frac{6}{12}$	$47\frac{2}{12}$	$29\frac{4}{12}$	$18\frac{4}{12}$
7) Lissa	$83\frac{9}{12}$	$59\frac{4}{12}$	$50\frac{5}{12}$	$30\frac{3}{12}$	$15\frac{8}{12}$
8) Kempen	$70\frac{6}{12}$	$52\frac{6}{12}$	$41\frac{8}{12}$	$27\frac{1}{12}$	$15\frac{4}{12}$
Durchschnittspreise der 13 preußischen Städte	$82\frac{10}{12}$	$50\frac{2}{12}$	$41\frac{5}{12}$	$26\frac{10}{12}$	$17\frac{9}{12}$
" 8 posenschen "	$79\frac{2}{12}$	$55\frac{9}{12}$	$45\frac{10}{12}$	$28\frac{10}{12}$	$15\frac{10}{12}$
" 5 brandenb. "	$88\frac{3}{12}$	$59\frac{10}{12}$	$50\frac{9}{12}$	$34\frac{2}{12}$	$17\frac{7}{12}$
" 5 pommersch. "	$91\frac{7}{12}$	$58\frac{2}{12}$	$46\frac{1}{12}$	$32\frac{10}{12}$	$18\frac{4}{12}$
" 13 schlesischen "	$80\frac{9}{12}$	$57\frac{9}{12}$	$46\frac{5}{12}$	$29\frac{6}{12}$	$18\frac{2}{12}$
" 8 sächsischen "	$86\frac{6}{12}$	$64\frac{11}{12}$	$53\frac{7}{12}$	34	$19\frac{8}{12}$
" 13 westfäl. "	$93\frac{8}{12}$	$69\frac{1}{12}$	$58\frac{9}{12}$	$36\frac{11}{12}$	$30\frac{5}{12}$
" 16 rheinisch. "	97	$70\frac{1}{12}$	$57\frac{10}{12}$	$35\frac{10}{12}$	32
Im preußischen Staate überhaupt	88	$61\frac{5}{12}$	$50\frac{3}{12}$	$32\frac{5}{12}$	$22\frac{8}{12}$

† **Meseritz**, 1. Febr. [Wahlen; Nationalverein; Mildthätigkeit; Erfrorene; Konzert.] In der jüngst stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung wurden der Oberlehrer Hahnrieder zum Vorsteher, Kaufmann Geßner zu dessen Stellvertreter, Maurermeister Brentzel zum Schriftführer und Kaufmann Jockisch zu dessen Stellvertreter wiedergewählt. — Die hier und in der Umgegend wohnenden Mitglieder des Nationalvereins wollen demnächst hier eine Versammlung abhalten. — Die hiesige Armendirektion hat bei der strengen Kälte für 92 Thlr. Holz an 112 städtische Armen vertheilt. Dem Vernehmen nach sollen die Empfänger des Holzes im Anfange des Sommers eine kleine Vergütigung für dasselbe leisten (?); auch soll, falls wieder starker Frost eintreten sollte, die Holzvertheilung wiederholt werden. — Der strengen Kälte in den letzten Wochen sind zwei Menschenleben in unserem Kreise zum Opfer geworden. In der Nähe von Bentschen ist ein Bettler aus Alt-Boruy und im Bauchwitzer Walde der Tischlermeister T. erfroren gefunden worden. — Am Montag vor 8 Tagen gab der russische Hofopernsänger Weiß im Saale der hiesigen Realschule ein Konzert, welches sehr stark besucht war. Die Leistungen des Konzertgebers haben volle Anerkennung gefunden.

‡ **Neustadt b. P.**, 1. Febr. [Geschäftliches; Saaten.] Das Getreidegeschäft, welches sonst auf den hiesigen Wochenmärkten sehr lebhaft war, ist seit einiger Zeit ins Stocken gerathen. Die Zufuhren sind gering und die Kauflust nicht sehr lebhaft. Nur Müller und Bäcker treten hin und wieder als Käufer auf, versehen sich aber auch nur mit dem nothwendigen wöchentlichen Bedarf. Verkäufer sind wegen der seit Kurzem rückgängigen Preise zurückhaltend, während die Käufer, den politischen Aussichten nicht trauend, ihre Vorräthe nicht noch vergrößern wollen. Diese Geschäftsstockung wirkt selbstredend nachtheilig auf alle übrigen Geschäftszweige und den Handwerkerstand, und die Klagen über Nahrungslosigkeit mehren sich von Tage zu Tage. — Nachdem die schützende Schneedecke zum größten Theil weggethaut ist, sieht man mit Ueberraschung, daß die Wintersaaten gesunder und kräftiger sind, als der Stand derselben vor Eintritt des Frostes und Schnee's erwarten ließ. Die Umstände, welche der Einsaat ungünstig waren, sind durch die späteren Witterungsverhältnisse reichlich wieder gut gemacht worden. Indeß ist die Krisis für die Saaten noch nicht vorüber, und die Rapsfelder sollen schon jetzt durch den Witterungswechsel sehr gelitten haben.

Angekommene Fremde.

Vom 2. Februar.

HOTEL DU NORD. Frau Landräthin Wocke aus Ostrowo, Frau Rittergutsb. v. Chłapowska und Fräul. v. Chłapowska aus Rothdorf, Landwirth Urbanowski aus Nieborzy und Kaufmann Richter aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Lenke aus Breslau, Haller aus Oppeln und Cohn aus Pleschen, Rittergutsb. v. Koszutski aus Wargowo, Distrikts-Kommissarius v. Czamański aus Kriewen, Gutsb. Waligórski aus Rostworowo und Wirthsch. Inspektor Klug aus Mrowino.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Zakrzewski aus Cichowo und Gutspächter v. Sulikowski aus Drożyn.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Heß aus Bingen, die Gutsb. Graf Dąbski aus Kołaczkowo und v. Jaraczewski aus Głuchowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Weiß, Voß, Malthes und Heyde aus Berlin, Buchholz aus Rheydt, Boberweg aus Elberfeld, Bohnen aus Krefeld, Cohn aus Schwerin und van Baerle aus Düsseldorf.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Hardegen aus Halle, Stang aus Ludwigsburg, Labrom aus Gießen, Meyer aus Leipzig und Lensch aus Dülken, Probst Nowakowski aus Węglewo und Rittergutsbesitzer v. Brodnicki aus Nieświastowice.

HOTEL DE BERLIN. Frau Hofräthin Lazarowitsch und Fräul. Marciniak aus Peysern, Gouvernante Chevalin aus Osiek, Hauptmann a. D. Langener aus Breslau, die Gutsb. Herrmann aus Wiry, Daum aus Kiełpin, Wągrowiecki und Theologe Flöter aus Szczytnik, Baumeister Neutra aus Lissa, die Kaufleute Schlieben aus Magdeburg, Velter aus Breslau und Krakauer aus Schwerin, die Landwirthe Diehl aus Przependowo und Brehmer aus Mur. Goślin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Budziszewski aus Czachorowo und v. Karczewski aus Wyszakowo, Gutsverwalter Thomas aus Piotrkowice und Posthalter Schulz aus Kostrzyn.

BAZAR. Kaufmann Merkel aus Berlin und Gutsbesitzer v. Sawicki aus Rybno.

ZUM LAMM. Hopfenhändler Töffling und Handelsmann Scheibe aus Neutomyśl.

PRIVAT-LOGIS. Frau Dembińska aus Santomyśl, Gerberstraße 21.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse **der Handlung Meyer Falk Nachfolger** gehörige, **hier in der Wilhelmsstraße sub Nr. 7** befindliche Waarenlager, bestehend aus:

schwarzen und kouleurten Seidenstoffen, französischen Châles, wollnen Kleiderstoffen, Gardinen, Teppichen, Mänteln, Jacken und Mantillen, Ballroben, Westen und Kravatten, seidenen und leinenen Taschentüchern, Leinwand und Tischdecken Stoffen zu Kirchen und Meßgewändern 2c.

soll vom 21. d. M. ab, unter Leitung des Konkursverwalters Herrn Lipschitz, durch den dazu bestellten Geschäftsführer Herrn **Max Lissa im Wege des Ausverkaufs zu gerichtlich bestimmten, herabgesetzten Preisen** verkauft werden.

Der Kaufpreis der veräußerten Waaren kann nur an Hrn. Lissa gezahlt werden.

Posen, den 18. Januar 1861.

Königl. Kreisgericht I. Abtheilung
Der Kommissar des Konkurses.

Der gerichtliche Ausverkauf des zur Misch'schen Konkursmasse gehörigen, hier am alten Markte sub Nr. 100 befindlichen Waarenlagers, bestehend aus

Bändern, Blumen, Hauben, Kravatten, Handschuhen, Regen- und Sonnenschirmen, Weißwaaren, Marzellin, Atlas, Hutstoffen, Batist, Gardinen, wollenen Shawls, Leinwand, Tüchern 2c. 2c.

wird zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

Lipschitz, Verwalter der Masse.

Möbel-Auktion.

Montag am 4. Februar c., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich **im Auktionslokale Breitestr. 20 und Büttelstraße 10**

wegen Verzuges

sehr gut erhaltene Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: **Tische, Stühle, Sopha's, Spinde, Sekretär, Trumeau, Spiegel, Waschtische, Bettstellen, Figuren, Fußdecken 2c. 2c., und eine goldne Cylinderuhr nebst Kette,**

so wie **für auswärtige Rechnung**: **eine Partie Cigarren**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Auktionskommissarius.

Große Putzwaarenauktion.

Wegen gänzlicher Auflösung des Putz- und Modewaarengeschäfts von ***T. Żuromski*** werde ich **Montag den 4. Februar c.** und **die folgenden Tage** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab **in dem Geschäftsladen Wilhelmsstraße Nr. 19,** vis-à-vis der königl. Bank,

die Waarenbestände des Geschäfts

von diversen Damen-Sammethüten, Seiden-, Stroh- und Kinderhüten, Damenhauben, Kinderhäubchen, Aufsätzen, Kränzen, Blumen, Blumenblättern, Bändern, weißen und schwarzen echten Spitzen, Spitzengarnituren, Spitzenbarben, Blonden, Blondenstreifen, Stickereien, Weißwaaren, Damentaschentüchern, Schleiern, Hutstoffen, schwarzen und kouleurten Sammeten, Sonnenschirmen, Parfümerien, Strohborduren, Tüll, Negligéehauben, Stickkissen, Kinderkleidern, Kindermänteln, Schürzen, gestickten Aermeln, Kragen, Mantillen, Besätzen, Frangen, Gamaschen, Kravattentüchern 2c. 2c., und **zuletzt**

eine komplete Ladeneinrichtung, Ladentisch, Glaskasten, Haubenständer, Schreibepult und Gaslampen, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktionskommissarius.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in meinem neuerbauten, noch im Ausbau begriffenen **Gasthause** in der Parterre-Etage ein **Restaurationslokal** heute eröffne. Kalte und warme Speisen wie auch Getränke werden auf's Beste verabreicht.

Prompte und reelle Bedienung zusichernd, bittet um geneigten Besuch

Joseph Krzywynos.

Gnesen, 1. Februar 1861.

Alle Arten Strohhüte werden zum Waschen, Modernisiren und Färben angenommen und nach Berlin befördert von

Marie Elkan, Schloßstr. 2.

Zur Annahme für die Färberei, Moirir- und Waschanstalt von **Heinrich Karkutsch** in Königsberg in Pr. empfiehlt sich

S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1861 an ihre Versicherten den Ueberschuß des Versicherungsjahres 1856, welcher 357,770 Thlr. 22 Sgr. beträgt und eine Dividende von

32 Prozent

ergiebt. Für bestehende Versicherungen wird dieselbe an der nächstfälligen Prämie in Abzug gebracht, für erloschene an die Inhaber der bezüglichen Dividendenscheine pro 1856, sofern deren Rückgabe spätestens bis 8. Dezember 1862 erfolgt, durch Baarzahlung gewährt.

Die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres 1860 waren wiederum sehr befriedigend. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1437 Personen mit 2,698,700 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist der Versicherungsbestand auf 22,900 Personen mit 37,400,000 Thlr., der Bankfonds auf etwa 10,200,000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von ohngefähr 1,730,000 Thlr. waren nur 760,000 Thlr. für 465 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht.

Versicherungen werden vermittelt durch

Herm. Bielefeld in Posen.
A. C. Tepper in Bromberg.
Kreisgerichts-Kassenrendant **Müller** in Gnesen.
Apotheker **Skutsch** in Krotoschin.
S. G. Schubert in Lissa.
Ernst Fr. Jockisch in Meseritz.
Carl Zakobielski in Ostrowo.
Kanzl. Direktor **Spisky** in Schönlanke.

Beste oberschlesische Heizkohle
bei ***A. Krzyżanowski,***
Gerberdamm Nr. 10.

Bauholz-Verkauf.

Im Forste ***Tulce*** bei **Schwersenz** werden jeden **Dienstag** Birken- und Kiefern-Baustämme billig verkauft.

Für **Knochen** zahle ich die höchsten Preise und nehme solche in der Jerzycer Fabrik in jedem Quantum, in der Stadt mindestens 10 Ztr. durch mein Gespann ab.

Louis Kantorowicz.
Breite Straße 10.

Kleesaaten und Grassamen kauft zu den höchst möglichsten Preisen, nach **Neustadt a. W.** und **Posen** zu liefern,

Louis Kantorowicz.

Blumenbouquets

mit weißen und rothen **Camellien** billigst im **Günther**'schen Garten, Mühlenstraße Nr. 10.

Gemästete **Kühe** und **Hammel** stehen zum Verkauf zu **Chartowo** b. P.

Die erste Sendung der neuesten ***En tout cas*** ist so eben eingetroffen bei

Isaac Plessner, Breslauerstr. 2.

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden,

sowie Allen, die sich gegen diese Uebel schützen wollen, halten unsere **Waldwoll-Erzeugnisse** zur geneigten Berücksichtigung empfohlen. Näheres darüber und Alleinverkauf derselben bei Herrn ***Eugen Werner*** in ***Posen***, Friedrichsstrasse 29.

Ausserdem machen noch auf das im Buchhandel erschienene, in ***Posen*** durch Herrn ***J. J. Heine*** für $2^1/_2$ Sgr. zu beziehende Schriftchen: ***Die Pflege der Haut*** ergebenst aufmerksam.

Die Waldwoll-Waarenfabrik in Remda im Thüringer Walde.

Die Niederlage von Steinauer Thonwaaren,

Friedrichsstr. 33, erhielt neue Sendungen und empfiehlt **Ampeln, Vasen, Consoln, Figuren, Weinkühler, Butterdosen, Schreib-** und **Feuerzeuge** etc., **Blumentöpfe** in grösster Auswahl, prächtig dekorirt zu wirklich billigen Preisen, z. B. **elegante Hyacinthentöpfe à $2^1/_2$ Sgr.**

H. KLUG, Friedrichsstr. 33.



Maschinenbau-Anstalt,
Eisenhütten- und Emaillirwerk
zu Neusalz a. O.

Vollständige Einrichtungen für
Dampf-, Wasser- und Windmühlen,
eben so für Schneide- und Lohmühlen,
Stärkefabriken,
Brennereien,
Oelmühlen,
Gebläse für Hoh- und Cupoloöfen,
Zuckersiedereien,
alle Sorten Pumpen für Fabriken und den Wirthschaftsbedarf,
Satzgestänge für Bergwerke 2c.

werden in solider Konstruktion und von dem allervorzüglichsten Material von uns angefertigt.

Außerdem empfehlen wir alle Sorten landwirthschaftliche Maschinen nach besondern Preiskuranten und machen auf unsere sauber gearbeiteten Farbereibemaschinen besonders aufmerksam.

Den Herren Mühlenbesitzern und Mühlenbaumeistern theilen wir noch ergebenst mit, daß wir ein entsprechendes großes Lager von Modellen besitzen, so daß sich auch zu den größten Anlagen passende vorfinden dürften.

Maschinenbau-Anstalt,
Eisenhütten- und Emaillirwerk
zu Neusalz a. O.

Ein gebr. Flügel bill. zu verk. oder zu verleihen beim Möbelhändler **H. Kornicker,** Markt.

Französische **Mühlensteine** eigener Fabrik.
Lager deutscher Mühlensteine, Gußstahlpicken, Pockholz und Katzensteine zu Wellenlager empfiehlt zu soliden Preisen

Clemens Kirchner in Berlin,
Monbijouplatz 10.

Die königl. preuß. konzess. **Dr. Davidson**schen **Zahntropfen** zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen sind bei Herrn **Joseph Wache in Posen** echt zu haben.

Generaldebit: J. Luft in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 27.

Gesundheitsbefördernder Hoff'scher
Malz-Extrakt.

Ein mehr denn ein Säkulum altes und hinreichend bewährtes Hülfsmittel, egyptischen Ursprungs, bei gesunkenen Lebenskräften, Appetitlosigkeit, Brust-, Magen-, und insbesondere Hämorrhoidalleiden.

Empfohlen von den größten Autoritäten der Medizin.

Nervenstärkendes
Kraft-Brustmalz
(vis cerevisia).

Patienten, (besonders an der Brust und an veraltetem Husten Leidenden) welche den **Malz-Extrakt** gebrauchen, ferner schwächlichen Personen und Rekonvaleszenten, als ein vorzügliches Frühstückssurrogat und außerordentlich stärkendes Nahrungsmittel **ganz besonders zu empfehlen.**

Generaldepot für die Provinz **Posen** bei

Louis Pulvermacher,
Posen, Breitestr. 12.

Circa **1000** Sack große mehlreiche **Kartoffeln** werden zu kaufen gesucht; Näheres franco in **Breslau** bei ***J. Thamm,*** Bischofsstraße Nr. 10.



in der Weisswaaren-Handlung bei **S. SPIRO,** Posen, Markt 87

Der von der königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857, und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist in Originalflaschen zu 1 Thlr. und ½ Thlr. stets echt bei Unterzeichneten zu haben. Dieser Syrup wird wegen seines lieblichen Geschmackes auch gern von Kindern genommen.

C. E. Nitsche in Schmiegel, **Jeanette Töplitz** in Gnesen, **C. F. Beleites** in Bromberg und **W. Griebsch** in Neustadt bei Pinne.

Ich nehme gern Veranlassung, alle Diejenigen, welche an veraltetem Husten und Heiserkeit leiden, auf den von Herrn Kaufmann G. A. W. Mayer hier fabrizirten Brustsyrup aufmerksam zu machen, welchen ich selbst gegen einen bösartigen Husten und Heiserkeit für probat gefunden, indem ich durch den Gebrauch dieses Syrups von meinen Leiden befreit worden bin.

Breslau, den 1. Juli 1856. **H. A. Wiesner,** Schiffseigner.



Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katharrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

Patronisicirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich Franz Joseph I.

Dr. Leopold Béringuier's, Arzt in Berlin,
aromatischer Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne).

So unbestritten es ist, daß sich unter der Menge der verschiedenen Sorten Kölnischen Wassers Fabrikate befinden, welche die Konsumenten und zwar wohl mehr aus Gewohnheit befriedigen, so wird im Allgemeinen doch schon seit Langem der Mangel einer Komposition beklagt, welche dem jetzigen so überaus fortgeschrittenen Standpunkte der Chemie völlig und wahrhaft entspräche.

Dieses Begehren ist berechtigt und man wird zugestehen, daß es ganz unnatürlich sei, wenn die Eau de Cologne-Fabrikanten die Anpreisungen ihrer Erzeugnisse immer und immer wieder auf die veralteten Mischungen ihrer verstorbenen Vorahnen auch noch in der Jetztzeit basiren, wo uns das Wesen der angewandten Chemie durch die geistvollen Forschungen und wunderbaren Entdeckungen eines Arago, Berzelius, Elkington, Liebig, Mitscherlich, Orfila, Rose u. a. m. erst so recht eigentlich in einer Weise erschlossen worden, von welcher jene Destillirer kaum eine Ahnung haben konnten.

Mit besonderer Vorliebe diesem Zweige der Wissenschaft ergeben, bringen wir nunmehr in **Dr. Béringuier's Kronengeist** ein Fabrikat, welches wir, fern von aller Ueberhebung, als das **Beste und Reellste** in diesem Genre bezeichnen können; und so wie dasselbe bereits von Sachverständigen ersten Ranges als eine glückliche Komposition seltenster Art anerkannt worden, wird es sicherlich auch den Konsumenten bei richtiger Erkenntniß seiner intimen und diskreten Eigenschaften einen kaum gekannten, köstlichen Genuß und thatsächlichen Nutzen bereiten und lassen wir ausführliche Prospekte dieser gewiß Epoche machenden Novität in allen Depots gratis verabreichen.

Von **Dr. Béringuier's Kronengeist,** welcher ausschließlich in Originalflaschen zu $12^1/_2$ Sgr. und in Originalkisten zu 2 Thlr. 15 Sgr. debitirt wird, befindet sich in **jeder Stadt nur eine** Niederlage:

für **Posen** ist dieser Alleinverkauf bei **Herrmann Moegelin,** Breslauerstraße 9; sowie auch für **Bromberg**: ***Theod. Thiel***, **Birnbaum**: ***L. Stargardt***, Fraustadt: ***Carl Wetterström***, Inowraclaw: ***J. Lindenberg***, Rawicz: ***R. T. Frank***, Rogasen: ***Louis Zerenze***, Schneidemühl: ***J. Tantow***, Samter: ***Simon Holländer*** und für **Wollstein** bei ***Ernst Anders.***

Aus der Parfumerie-Fabrik von **Carl Süss,** Parfumeur in **Dresden** erhielt eine neue Sendung der beliebten

Frisch angefertigten
comprimirten Rosenpomade
in den feinsten Rosenparfums.

Diese jetzt allgemein beliebte Rosenpomade erzeugt ein schön glänzendes, dunkelfarbenes Haar und befördert das Wachsthum desselben. Beste Qualität in Blechdosen à 5 Sgr.

Gleichzeitig empfehle ich aus obiger Fabrik nachstehende Artikel, welche sich durch ihre gute Qualität im In- und Auslande einen bedeutenden Ruf erworben haben, als:

Dresdner Wasch- u. Badepulver, à $2^1/_2$ Sgr.
Glycérine-Crême, der vorzüglichste Hautcrême, übertrifft in seiner wohlthätigen Wirkung alle Arten Cold-Cream, à Büchse $7^1/_2$ und 10 Sgr.
Glycérine-Rasirseife, à Stange 5 Sgr.
Pomade Richelieu, neu erfundene Pomade zum Fixiren des Schnurrbartes, à Flacon 10 Sgr.
Zahnpasta à Stück 6 Sgr. } beste Mit-
Odontine in Büchsen à 10 Sgr. } tel zur Reinigung und Verschönerung der Zähne, medicinal-polizeilich untersucht und für gut und unschädlich befunden worden.

Alleiniges Depot für Posen und Umgegend in der Cigarren- und Tabaks-Handlung von ***Marcus Friedlaender***, Wilhelmsplatz 6.

Von heute **jeden Tag** frische **Bierhefe** bei ***Jean Lambert.***

Dresdener Felsenkellerbier von vorzüglicher Güte wird von heute ab in meiner Restauration verabreicht, worauf ich ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache.

L. Tilsner.

Fr. Tafelbutter (×) frisch, empf. **Kletschoff.**

Fleisch-Offerten.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, gutes, fettes **Rindfleisch** und ganz gutes **Kalbfleisch** zu den billigsten Preisen zu liefern. ***Leib Hirsch***, Fleischermeister, Krämerstraße 20.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur II. Klasse 123. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts spätestens am 8. d. Mts. erfolgen.

Posen, den 1. Februar 1861.

Der Lotterie-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Vom 1. April d. J. ab ist zu vermiethen Markt Nr. 55 im ersten Stockwerke, eine Wohnung, bestehend aus drei großen Stuben nebst Küche und Zubehör.

Ein großes Geschäftslokal ist am Wilhelmsplatze Nr. 16 sogleich oder vom 1. April d. J. an zu vermiethen.

Wronkerstraße Nr. 22 ist vom 1. April c. eine Wohnung zu vermiethen. Näheres Judenstraße 5 bei ***A. H. Silberstein.***

Vom 1. April ist eine Wohnung **Judenstr. No. 15** zu vermiethen. Näheres Schloßstr. No. 2 im Putzgeschäft.

Ein Ablageplatz,
dicht an der Warthe und verschließbar, ist vom 1. April 1861 an billig zu vermiethen Venetianerstraße Nr. 11 beim Eigenthümer.

Getreideschüttungen und Wollremisen sind gr. Gerberstr. 38 zu vermiethen. Näheres Breitestr. 22.

Zum 1. Mai cr. wird auf dem Dominio **Gowarzewo** bei Schwersenz ein **Ziegelmeister** gesucht.

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger militärfreier Wirthschafts-Schreiber findet vom 1. März d. J. auf Dom. **Markowice** bei Schroda ein Unterkommen. Ebendaselbst sind 1000 Scheffel Zwiebelkartoffeln zur Saat zu verkaufen.

Ein unverheiratheter Schmied und Böttcher, mit guten Zeugnissen versehen, finden dauernde Beschäftigung. Zu erfragen in der **Jerzycer Fabrik** oder Breitestraße Nr. 10.

Zur selbständigen Führung eines ländlichen Haushaltes wird eine ältere Frau aus anständiger Familie zum sofortigen Antritt gesucht. Frankirte Meldungen sind mit spezieller Angabe der näheren Verhältnisse und Ansprüche an das Dominium **Sierakowo** bei **Strzałkowo** zu richten.

Ein junges Mädchen aus rechtlicher und anständiger Familie, welches Lust hat, die Wirthschaft auf dem Lande zu erlernen, wird gesucht. Portofreie Anfragen sind zu adressiren: **N. N.** poste restante ***Schrimm.***

Bekanntmachung.
Der auf den 12. Februar c. festgesetzte Fastnachtsball fällt aus Veranlassung der allgemeinen Landestrauer aus; dagegen werden die geehrten Mitglieder des Casino zum
Ball den 19. Februar d. J.
Abends 7½ Uhr
hierdurch ergebenst eingeladen.
Posen, den 29. Januar 1861.
Die Casino-Direktion.

An Stelle des abwesenden Herrn Ingenieur-Lieutenants **Hummel** wird Herr Oberst-Lieutenant **von Stosch** heute Abend 7 Uhr im Casinosaal eine Vorlesung „über die neuesten Ereignisse in und vor **Gaëta**" zu halten die Güte haben, wovon die geehrten Mitglieder des Casino ergebenst in Kenntniß gesetzt werden.
Posen, den 2. Februar 1861.
Die Casino-Direktion.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Jaroczynska,
Moritz Rubenstein.
Gnesen. **Woldenberg.**

Statt besonderer Meldung.
Meine liebe Frau **Bertha** geb. **Fuchs** ist heute von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.
Posen, den 1. Februar 1861.
Jacob Służewski.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Berlin: Frl. M. Brunnemann mit dem k. Oberförster L. v. Uklanski; Wesendahl: Fräul. M. v. Rudolphi mit dem Hauptmann v. Albrecht.

Stadttheater.

Sonntag, auf allgemeines Verlangen zum 13. Male: **Orpheus in der Hölle.** Große komische Oper in 4 Akten von Offenbach.
Die neuen Dekorationen sind von Herrn **Prewitz** gemalt.
Montag zum 2. Male: **Palm, ein deutscher Bürger.** Trauerspiel in 5 Akten von Professor Eckardt.
Dienstag zum Benefiz für Hrn. Hacker, **Martha,** oder: **der Markt zu Richmond.** Oper in 4 Akten von Flotow.
In Vorbereitung: **Die eiserne Maske,** von Louis Schneider. **Dinorah,** von Meyerbeer. **Die Gauner von Berlin,** von Hugo Müller. **Die Jagd nach einem Mädchen,** von Winterfeld.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

♩ [Produktenverkehr.] Die diesswöchentlichen Marktzufuhren waren namentlich zum Schlusse der Woche stark, indeß blieb feiner Weizen knapp, weshalb denn auch hierfür die Preise sich einigermaßen besserten, während die der übrigen Cerealien keine Aenderung erfuhren. Wir notiren: feiner Weizen 72—75 Thlr., mittler 64—67 Thlr., ordinärer 58—63 Thlr.; schwerer Roggen 45—46 Thlr., leichter 41—43 Thlr.; Gerste 38—40—42—44 Thlr.; Hafer 19—24 Thlr.; Kocherbsen 45—46 Thlr., Futtererbsen 39—43 Thlr.; Kartoffeln 13⅔—15⅓ Thlr. — Mehl gab bei andauernd trägem Geschäfte im Preise etwas nach; Weizenmehl Nr. 0 5⅔ Thlr., Nr. 0 u. 1 5½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4 Thlr., Nr. 0 und 1 3⅚ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Die Lage des Geschäfts in Roggen wie in Spiritus auf Terminslieferung hat sich im Allgemeinen nicht geändert. Ohne irgend einen Impuls, den Verkehr zu beleben und die Tendenz zu befestigen, ging das Geschäft schleppend und die Preise beider Artikel haben, wenn sie auch zuweilen um eine Kleinigkeit variirten, überhaupt sich wenig verändert. Der Januarstichtag lief bei einer sehr unerheblichen Ankündigung ruhig ab, wogegen bei dem Beginn dieses Monats die Kündigungen sich mehrten, die allesammt prompter Aufnahme begegneten.

Wegen des heutigen katholischen Feiertages keine Geschäfts-Versammlung.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 1. Febr. Vorm. 8 Uhr 6 Fuß 11 Zoll.
• 2. • • • 7 • 3 •

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Febr. Wind: Nord-West. Barometer: 28⁶. Thermometer früh: 2° —. Witterung: bedeckte rauhe Luft.
Weizen loko 70 a 82 Rt.
Roggen loko 49¼ a 49¾ Rt., p. Febr. 48¾ a 49 Rt. bz. u. Gd., 49⅛ Br., p. Febr.-März 48⅝ a 48¾ Rt. bz. u. Br., 48⅝ Gd., p. Frühjahr 48¼ a 48½ Rt. bz. u. Br., 48¼ Gd., p. Mai-Juni 48½ Rt. bz., p. Juni-Juli 48⅝ Rt. bz.
Große Gerste 42 a 48 Rt.
Hafer loko 26 a 29 Rt., p. Febr. 26¾ Rt. bz., p. Frühjahr 27¼ Rt. Br., 27⅛ Gd., p. Mai-Juni 27½ Rt. Br, 27⅜ Gd.
Rüböl loko 11⅝ Rt. Br., 11 7/12 bz., p. Febr. 11 13/24 a 11 7/12 Rt. bz. u. Br., 11½ Gd., p. Febr.-März 11 13/24 a 11 7/12 Rt. bz. u. Br., 11½ Gd., p. April-Mai 11⅝ Rt. bz., 11⅝ Br., 11 7/12 Gd., p. Mai-Juni 11¾ Rt. Br., 11⅔ Gd., p. Sept.-Okt. 12⅛ Rt. Br., 12 Gd.
Spiritus loko ohne Faß 20⅝ Rt. bz., p. Febr. 20¾ a 20⅝ Rt. bz. u. Br., 20 10/24 Gd., p. Febr.-März 20¾ a 20⅝ Rt. bz. u. Br., 20 10/24 Gd., p. März-April 21 Rt. bz., p. April-Mai 21 5/24 a 21 Rt. bz. u. Gd., 21⅓ Br., p. Mai-Juni 21 5/12 a 21½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 21⅔ Rt. bz. u. G., 21¾ Br., p. Juli-Aug. 22 Rt. Br.
Weizenmehl 0. 5⅝ a 5½, 0. u. 1. 5½ a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3⅚ a 3¾, 0. u. 1. 3⅔ a 3½ Rt. p. Ztr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 1. Febr. Milde Witterung.
Weizen loko p. 85pfd. 75—82½ Rt. bz., 85pfd. p. Frühjahr 83¾ Rt. Gd., 83/85pfd. 80¾ Rt. Gd., 81 Br., p. Mai-Juni do. 81, 81½ bz.
Roggen loko p. 77pfd. 45—45½ Rt. bz., 77pfd. p. Febr.-März 45½ Rt. Br. u. Gd., p. Frühj. 46⅜ Rt. bz., ½ Br., p. Mai-Juni 46¾ Rt. bz. u. Gd., p. Juni-Juli 47⅜ Rt. bz.
Gerste und Hafer ohne Handel.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
70—80.	45—50.	37—40.	23—26.

Erbsen 46—50.
Rüböl loko 11¼ Rt. bz. u. Br., ⅛ Gd., p. Febr.-März do., p. April-Mai 11½ Rt. bz., Br. u. Gd.
Winterraps loko 82½ Rt. bz.
Spiritus loko ohne Faß 20 5/12 Rt. bz., p. Febr.-März 20½ Rt. bz. u. G., p. Frühjahr 21 1/12 Rt. bz. u. Br., 21 Gd., p. Mai-Juni 21⅓ Rt. G., p. Juni-Juli 21⅔ Rt. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 1. Febr. Schönes Wetter bei warmer Temperatur, früh — 0°.
Weißer Weizen 80—85—90—92 Sgr., gelber 80—82—84—87 Sgr.
Roggen, 61—62—63 Sgr.
Gerste, gelbe 45—51 Sgr., weiße 55—60 Sgr.
Hafer, 29—31—34 Sgr.
Erbsen, 55—60—68 Sgr.
Oelsaaten. Winterraps 95—97—98 Sgr. Sommerrübsen 63—72—80 Sgr.
Rother ord. Kleesamen 12—13 Rt., mittler 13½—14½ Rt., feiner 15—16, hochfeiner 16½—17 Rt., weißer ord. 10—12 Rt., mittler 13—15 Rt., feiner 16—18½, hochfeiner bis 22 Rt.
Thymothe 9—10—10½ Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 20⅓ Rt. Gd.
An der Börse. Roggen p. Febr. u. Febr.-März 47¾ bz., März-April 48¼ bz., April-Mai 48½ bz., Mai-Juni 49¼ bz.
Rüböl loko, 11⅛ Br., p. Febr. 11⅛—11⅙ bz., 11⅙ Br., Febr.-März 11⅙ bz., März-April 11¼ Br., April-Mai 11⅓ Br.
Spiritus loko 20½ Gd., p. Febr. u. Febr.-März 20⅓—20 5/12 bz., März-April 20 7/12 Gd., April-Mai 20⅚—20⅚ bz., Mai-Juni 21⅙ Gd., 21½ Br. (Br. Hdlsbl.)

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Kopenhagen, 1. Febr. Bei der Abschiedstafel, welche der König den Reichstagsmitgliedern gab, äußerte derselbe in seiner Antwort auf eine Anrede des Präsidenten: „Tritt man uns nahe, so wird mein Volk sich wehren, wenn ich rufe." — Die „Berlingsche Zeitung" sagt: Wenn deutsche Truppen in Holstein einmarschiren, vom Souverän ungerufen und ohne dessen Willen, so ist das eine Gebietsverletzung in Bezug auf den König, (?) und der deutsche Bund hätte damit faktisch den Krieg erklärt. (?) Ein Krieg ist für den Augenblick Deutschland unbequem, mithin Dänemark bequem. Ein bewaffneter Friede erschöpfe die Kräfte des Landes und schwäche die Begeisterung des Volks, ohne welche ein kleines Volk keinen Krieg führen kann. Deutschlands Handel könne man jetzt durch eine Blokade schädigen, und die preußischen Hafenstädte für lange Zeit ruiniren. Darum müsse der Streit, sei es durch Krieg oder durch Unterhandlungen, jetzt beendet werden.

(Eingeg. 2. Febr. 1 Uhr 55 Minuten Nachmittags.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 1. Febr. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73½ B
Aachen-Mastricht	4	16⅝-¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	76 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	82 bz
do. Lt. B.	4	71 G
Berlin-Anhalt	4	107 bz
Berlin-Hamburg	4	108 G
Berl. Potsd. Magd.	4	128 bz
Berlin-Stettin	4	100¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	81½ G
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	125¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33½ G
do. Stamm-Pr.	4½	70 bz
do. do.	4	80½ B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	124½ G
Magdeb. Halberst.	4	187 G
Magdeb. Wittenb.	4	31¾ G
Mainz-Ludwigsh.	4	95¼-¾ bz
Mecklenburger	4	43¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	42¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	119½ bz
do. Litt. B.	3½	107½ G
Oest. Franz. Staat.	5	125½-26½-26 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	28 G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	48½ B
Rheinische,	4	76 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	24 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	75 G
Stargard-Posen	3½	81½ B
Thüringer	4	98¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 B
Berl. Handels-Ges.	4	77½ B
Braunschw. Bk. A.	4	63½ B
Bremer do.	4	97 G
Coburg. Kredit-do.	4	38 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	83 G
Darmstädter abgst.	4	66½ G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 G
Dessauer Kredit-do.	4	12½-¾ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	15½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	77 B
Genfer Kred. Bk. A.	4	21½ bz u B
Geraer do.	4	67 G
Gothaer Priv. do.	4	65¼ G
Hannoversche do.	4	90 B
Königsb. Priv. do.	4	80½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	58⅛ G
Luxemburger do.	4	78 G
Magdeb. Priv. do.	4	77 B
Meining. Kred. do.	4	63½ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	78 G
Oestr. Kredit- do.	5	51¼-½-¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	59 G
Posener Prov. Bank	4	77½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	125½ B
Rostocker Bank Akt.	4	103 B
Schles. Bank Verein	4	75½ etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	50 bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	69 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	94 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	60½ bz
Minerva, Bergw. A.	5	19¾ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	2¼ G p. St.
Concordia	4	102½ B [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	350 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81 G
do. II. Em.	4	80 G
do. III. Em.	4½	85 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102¼ B
do. II. Ser.	5	102 bz IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	84½ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83¼ B
do. II. Ser.	4½	91¼ B
Berlin-Anhalt	4	96½ bz
do.	4½	100⅛ bz
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	102 G
Berl. Pots. Mg. A.	4	93¼ bz
do. Litt. C.	4½	99¾ B
do. Litt. D.	4½	99¼ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	86¼ G
do. III. Em.	4	86¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¾ G
do. II. Em.	5	103 bz
Cöln-Minden	4	87 B
do. III. Em.	4	83½ G
do.	4½	91¼ bz
do. IV. Em.	4	82 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	84½ B
Magdeb. Wittenb.	4½	91¾ G
Niederschles. Märk.	4	92¾ bz
do. conv.	4	92½ bz
do. conv. III. Ser.	4	88¾ G
do. IV. Ser.	5	102¼ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79¼ G, C. —
do. Litt. D.	4	86½ G
do. Litt. E.	3½	74 B
do. Litt. F.	4½	93⅛ B
Oestreich. Französ.	3	250 etw—51 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	84 G
do. v. Staatgarant.	3½	80¾ B
Rheinische Pr. Obl.	4½	87¾ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	80 G
do. III. Ser.	4½	85 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	92½ B
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	99¾ G II. 104½ [G
do. IV. Ser.	4½	98½ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅛ G
Staats Anl. 1859	5	104½ bz
do.	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	95¼ B
N. Präm St A 1855	3½	115½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85⅞ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	84¼ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ B
do. do.	3½	82½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90½ bz
do.	4	99¼ bz
Ostpreußische	3½	82¾ G
do.	4	92¼ G
Pommersche	3½	88¼ bz
do. neue	4½	96 bz
Posensche	4	100¾ B
do.	3½	92¼ bz
do. neue	4	88¼ B
Schlesische	3½	88¼ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82¾ bz
do.	4	91¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95¾ bz
Pommersche	4	95¾ G
Posensche	4	91¼ bz
Preußische	4	94¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	95½ G
Sächsische	4	95¾ bz
Schlesische	4	94¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	41-40¾ bz
do. National-Anl.	5	48¾ etw-½ bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	52¾ B
do. neue 100fl. Loose	—	49 etw bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87¾ B
6. do.	5	99¾ B
Englische Anl.	5	101¾ G 4½ %
N. Russ. Egl. Anl.	3	60 B [89½ G
Poln. Schatz-O.	4	80¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93⅜ B
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in S R.	4	85½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	91 B
Oestr. 5proz. Loose	5	52¼ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	87 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44 etw bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 G
Dessau. Präm. Anl.	3½	92½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 4 bz
Louisd'or	—	109 B
Sovereigns	—	6. 19¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 9¼ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456 G
Dollars	—	1. 11¼ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99⅓ G
Oestr. Banknoten	—	65 bz
Poln. Bankbillet	—	87 G

Wechsel-Kurse vom 31. Jan.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141½ bz
do. 2 M.	3	140¾ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150½ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	64¾ bz
do. do. 2 M.	6	64 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅚ bz
do. do. 2 M.	4	99⅓ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96⅞ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87⅛ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Der neue Monat eröffnete mit einer festen, aber im Ganzen sehr geschäftslosen Börse. Die Tendenz war ebenfalls durchweg günstig und eher auf eine weiter steigende Richtung hinzielend.

Breslau, 1. Febr. Günstige Stimmung bei etwas besseren Kursen der östr. Papiere, jedoch sehr geringem Geschäftsumfange. Preuß. Fonds beliebt.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 51¼ bz. u. Gd. Schlesischer Bankverein 75¼ bz. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81¼ Gd. dito Prior. Oblig. 85¼ Gd. dito Prior. Oblig. 92¾ Gd. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. und C. 120 Br. dito Lit. B. 107¼ Gd. dito Prior. Oblig. 85¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 93⅛ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 74¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 28¼ Gd. Kosel-Oderberger 33¼ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.